



Und es findet sich leicht ein willfähriger Nachfolger. Gleichzeitig mit der Anknüpfung einer abermaligen Erweiterung des Flottengesetzes kommen Mitteilungen über den Inhalt des nächsten Marineetat. Mehrere Blätter melden, daß der nächstjährige Marineetat zwei Linienschiffe, einen Panzerkreuzer, zwei kleine Kreuzer und zwei Torpedobootdivisionen fordern wird. Die Linienschiffe werden als Ersatzbauten für die alten Ausfallpanzereretten „Württemberg“ und „Baben“ auf Stapel gelegt werden. Diese Meldung enthält indessen so gut wie nichts Neues. Die angegebenen Forderungen entsprechen Ets auf die Torpedoboot dem Flottenbauplan, wie er durch das Flottengesetz von 1900 und die Flottenwelle von diesem Jahre festgelegt worden ist. Ueber den Inhalt der geplanten Flottenwelle kann man also hieraus nichts schließen.

(Betreffs des Disziplinarverfahrens), das Gouverneur v. Puttkamer gegen sich selbst beantragt hat, wird jetzt von mehreren Seiten der Behauptung der „Deutschen Zig.“ widersprochen, daß sich das Verfahren nur auf die Klärung v. Puttkamers angeblichen Beziehungen zu den Efferischen Gesellschaften erstrecken soll, vielmehr werde es sich auf sämtliche Beschuldigungen und Vorwürfe, namentlich auch auf die Ausstellung des falschen Passes erstrecken. Wie übrigens die „Berl. Nachr.“ mitteilen, ist der Direktor der Westafrikanischen Pflanzungsgesellschaft Victoria, Dr. Esser, am Freitag in der Angelegenheit Puttkamer zu einer Unterredung mit dem stellvertretenden Direktor der Kolonialabteilung, Erbprinzen zu Hohenlohe, erschienen worden. Dr. Esser erklärte, daß dem Gouverneur niemals, sei es unmittelbar, sei es mittelbar, von seinen Gesellschaften irgend ein Vorteil zugewandt worden sei. Vor Jahren sei einmal durch seine Vermittlung Herr v. Puttkamer im Auftrag eines Dritten eingeladen worden, sich an einem neu zu gründenden Unternehmen zu beteiligen. Der Gouverneur habe abgelehnt, dieser Einladung Folge zu geben unter dem Hinweis, seine Stellung gestatte ihm dies nicht. — Wie weit dieser von einer der beteiligten Parteien selbst ausgegangenen Erklärung Glauben bezumessen ist, muß sich erst noch herausstellen.

(Seiner Abneigung gegen die Wirtschaft in der Kolonialverwaltung) gibt der konservative „Reichsbote“ recht ungeschminkt Ausdruck. Er wünscht gleichfalls eine Erneuerung des Beamtenlosgesetzes; „aber nicht bloß in den unteren Regionen; eine solche Beschränkung würde zu nichts führen; denn das Uebel scheint in den höheren Regionen zu liegen.“ ... „Die heillosen Zustände im Kolonialamt sind geeignet, allen Eingekerkerten die Freude an der Kolonialpolitik zu verderben; denn wenn im Kolonialamt solche Zustände herrschen, was soll man da erst in den Kolonien erwarten, zumal wenn man im Kolonialamt sich bemüht, die Mißstände in den Kolonien zu verhehlen und zu verheimlichen und dann doch wieder durch einzelne Veröffentlichungen grolle Schlaglichter darauf fallen läßt. Was ist da schon alles bekannt geworden von dem Gebahren der Händler in Südwestafrika, dem häßlichen Fall Arenberg und den verwandtesten Vorkommnissen in Kamerun! Wenn im Kolonialamt ein klarer, sittlich erkannter Wille herrschte, so dürften solche Fälle nicht monatelang die Öffentlichkeit beschäftigen, sondern müssten rasch und klar entschieden werden, statt daß sie, wie der peinliche Fall Puttkamer, lange hin- und hergezerrt werden, so daß schließlich die ersten und ehrlichen Kolonialfreunde sich sagen, wenn die Regierung diese Kolonialfälle nicht anders behandeln will oder kann, dann mag der Ruck und der die Engländer die Kolonien holen; denn dann wird für uns doch nichts daraus, als daß sie uns ungezählte Millionen kosten, die wir in der Heimat besser anwenden könnten. Weil wir ernste Freunde der Kolonialpolitik sind, so verlangen wir, daß die Regierung dafür sorgt, daß diese Wirtschaft aufhört und die Verwaltung vom Kolonialamt so geführt wird, daß die Entwicklung der Kolonien in gesunde Bahnen geleitet werde. Die elende Welber- und Gänkelingswirtschaft, die fowiel Unheil anstiftet, weil sie die Gewissen stumpf macht, muß vor allem aufhören.“

(Die eindrucksvolle Kundgebung des Münchener Allgemeinen Deutschen Lehrertages) zugunsten der Simultanschule ist den Klerikalen in Bayern derart auf die Nerven gefallen, daß sie eine große Opposition in Szene setzen wollen. Es zirkuliert zur Zeit in sämtlichen katholischen Dekanaten Bayerns ein Protest gegen die Beschlüsse des Münchener Lehrertages, der, sobald er die genügende Zahl von Unterschriften erhalten haben wird, dem bayerischen Episkopat überreicht werden soll. In dem Protest, der an den üblichen Gehäuflichkeiten gegen die Anhänger der Simultanschule, die als „Freigeister“ und „Ungläubige“ bezeichnet werden, keinen Mangel leidet, wird die Stellungnahme des großen deutschen und

bayerischen Lehrervereins, welcher letzterer übrigens überwiegend aus katholischen Lehrern besteht, als „tief bedauerlich“ bezeichnet. Sehr charakteristisch ist es auch, daß in diesem Protest des katholischen bayerischen Klerus der preussische Kultusminister Herr Studt als Eideshelfer zitiert wird. „Die Simultanschule, heißt es da, führt zur Angeberei, eine Tatsache, die der preussische Kultusminister erhärtet hat.“ — Ein weiteres Zeugnis für die zwischen dem preussischen Kultusminister und dem Zentrum bestehende Intimität liefert die erst jetzt bekannt gewordene Tatsache, daß die katholischen Lehrer, die in Berlin gleichzeitig mit ihren Kollegen in München tagten, aus dem Kultusministerium persönlich begrüßt wurden, die evangelischen Lehrer in München aber nicht. Sapientia sat!

(Ueber das Paritätentum), das sich jetzt in zahlreichen Blättern breit macht, schreibt der „Westf. Merk.“, das Blatt der westfälischen Zentrumspartei: „Wo waren die Blätter, die heute von einem „geradezu niedererschmetternden Eindruck“ der noch erst zu beweisenden Verfehlungen dieses oder jenes Beamten sprechen, als die groben Verhöre bekannt wurden, deren sich Herr von Puttkamer schuldig gemacht hat, und für die es seiner weiteren Beweise mehr bedarf? Wann und wo äußerte sich die „Entrüstung“ über die „Kolonialskandale“, zu welchen dieser Herr Veranlassung gegeben hat? Was dem einen recht ist, ist dem andern billig. Wir erwarten mit aller Bestimmtheit, daß die gleiche Energie, welche jetzt gegen „Göz und Schieber“ (zwei Beamte der Kolonialverwaltung) ausgeboten wird, auch gegen Herrn von Puttkamer zur Anwendung gebracht wird. Das Rechtsgefühl des Volkes würde es nicht fassen können, wenn die ganze Schneidigkeit unseres Strafverfahrens gegen Leute geltend gemacht würde, welche Referate über die Anschuldigungen gegen eine bestimmte Persönlichkeit widerrechtlich an die Öffentlichkeit gebracht haben, wenn die Tatsachen, um die es sich bei diesen Referaten handelt, ungeändert blieben. Da Herr von Puttkamer jetzt nachträglich selbst ein Strafverfahren gegen sich beantragt hat, so ist die Gelegenheit dazu, die Rechtsgleichheit herzustellen, von selbst gegeben.“

(Wegen Verrats militärischer Geheimnisse) sind in Offen die beiden Arbeiter Schäfer und Schewe von der Krappischen Fabrik verhaftet worden. Sie werden beschuldigt, Zeichnungen von Kanonen und Geschützen angefertigt und sie an eine auswärtige Macht verkauft zu haben. Einer von ihnen machte sich in der letzten Zeit durch auffallend große Geldausgaben bemerkbar. Es ist nach der „Köln. Volkszig.“ festgestellt, daß er bereits größere Beträge für verkaufte Zeichnungen erhalten hat.

(Aus Oberschlesien.) Wie sehr die katholische Geistlichkeit in Oberschlesien, allen Abneigungsvorlesern der Zentrumspresse zum Trotz, sich schon mit dem Potentum angevettert hat, zeigt ein von der „Schles. Zig.“ berichteter charakteristischer Vorgang. Danach haben am Tage der Nachwahl in Bautzen D., S. an der Siegesfeier zu Ehren Napoleons, die in den Redaktionsräumen des „Katholik“ gefeiert wurde, auch zwei obererschlesische Zentrumsgestirnte teilgenommen, und zwar Herr E. Stowronski und Herr Kapiga. Letzterer war bekanntlich bei der vorjährigen Reichstagswahl in Ratibitz-Jabrze der offizielle Zentrumskandidat gegen den Kandidaten der Polen, Skofany, der das Mandat dem Zentrum entziffen hat. Die klerikale Presse hat bisher aus sehr erklärlichen Gründen dieses kompromittierende Verhalten zweier hervorragender politischer Geistlicher in Oberschlesien ihren Lesern schamhaft verschwiegen.

(Die bayerische Zentrumspresse) veröffentlicht jetzt den Wortlaut des Protestes gegen die Simultanschule, der in sämtlichen bayerischen Dekanaten zirkuliert und, sobald er die genügende Anzahl von Unterschriften gefunden hat, an den Episkopat abgesandt werden soll. Wie bereits mitgeteilt, berufen sich die Verfasser des Protestes u. a. auch auf den preussischen Kultusminister. Es wird nämlich aus einer Rede des Herrn Dr. Studt, die er am 22. Februar 1905 im preussischen Abgeordnetenhaus gehalten hat, folgende Stelle zitiert: „Die Lehrer sind gerade in der Simultanschule vor doppelt schwierigen Aufgaben gestellt. Die Kontrolle, die von außen geübt wird über die Lehrfähigkeit, die Kontrolle, die gegenseitig die Schüler über den Lehrer üben, ist eine wahre erux (ein wahres Kreuz) für die Zentralstelle. Dasjenige, was uns in der Verwaltung die meisten Schwierigkeiten macht, sind die Simultanschulen. Darüber mag gesagt werden, was da will; es ist eine häufig wahrnehmbare Tatsache.“ — Merkwürdig nur, daß die Lehrer selbst, soweit sie sich nicht in die vollstän- dige Abhängigkeit des Klerikalismus begeben haben, trotz dieser angeblichen großen Schwierigkeiten, die sie doch in erster Linie empfinden müßten, so einhellig für die Simultanschule eintreten, wie dies erst kürzlich der Beschluß des Münchener Lehrertages gezeigt hat.

(Die Nachsicht der Behörden) gegen den antisemitischen Hezgrafen Bückler wird immer rätselhafter. Trotzdem Bückler seine Festungsbast in Weichselmünde noch nicht abgeblüht hat — er ist, wie er selbst wiederholt erklärt hat, nur beurlaubt — hält er seit drei Wochen nahezu tagtäglich in Berlin neue Kabauverfammlungen ab, die, wenn sie nicht der polizeilichen Auflösung verfallen, regelmäßig in mühen- samstlichen Entzügen endigen. Es ist in der Presse mit Recht die Frage aufgeworfen worden, aus welchen Gründen Bückler eigentlich von Weichselmünde beurlaubt worden ist. Eine Unterbrechung einer rechtskräftig gewordenen und bereits angetretenen Haft kann selbstverständlich nur aus schwerwiegenden persönlichen oder familiären Gründen erfolgen, nicht aber aus einer hegerische Tätigkeit, die vorzugsweise auch gegen die staatlichen Organe gerichtet ist, ungenügend fortsetzen zu können. Die Militärbehörde, die lediglich eine vollstreckende Behörde ist, konnte selbstverständlich das Gehör um „Beurlaubung“ kraft eigener Befugnis nicht bewilligen. Die Beurlaubung ist vielmehr, wie der „Danziger Zeitung“ mitgeteilt wird, von der zuständigen Staatsanwaltschaft des Landgerichts I in Berlin erfolgt. Also eine Behörde, die der gräfliche Demagoge fortgesetzt in seinen Versammlungen mit anzüglichen Redensarten wegen ihrer gegen ihn gerichteten „Verfolgungsbüchse“ foramiert, hat Bückler den Urlaub bewilligt und, wie es scheint, bisher auch noch keinerlei Anhalten getroffen, um ihn zur Wüßigkeit des Restes seiner Festungsbast zu veranlassen. Muß nicht der ohnehin schon stark vom Größenwahn befallene Schlossherr von Klein-Tschirne durch eine derartige fast ungläublich erscheinende Langmut der Behörde in seiner fowerrännten Verachtung aller staatlichen Autoritäten noch bestärkt werden? Ob wohl der Herr Justizminister Weseler von diesen Vorgängen Kenntnis haben mag?

(Aus dem Sozialistenlager.) Das Auschlussverfahren aus der Partei ist von den Sozialdemokraten in Rixdorf gegen einen widerspenstigen Stadtverordneten eingeleitet worden. Vor einiger Zeit war der Stadtverordnete Geride aufgefunden worden, wegen „disziplinlos“ Handlungen sein Mandat in die Hände der Wähler zurückzugeben. Da sich der genannte Genosse bisher dazu nicht bequemt hat, beschloß die letzte Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins, ihn aus der Partei auszuschließen.

(Marine-Nachrichten.) Der austretende Ablösungstransport für „Buffard“ und „Seebler“ ist mit dem Reichspostdampfer „Kanzler“ am 21. d. M. in Algier angekommen und hat die Reise nach Genua fortgesetzt. „Prinz Walbert“ ist am 21. in Drontheim angekommen und geht am 25. wieder in See. „Bremen“ ist am 22. Juni in Pernambuco eingetroffen und geht am 28. Juni nach Bahia. „Panther“ ist am 22. Juni in Kingston (Jamaika) eingetroffen und geht am 3. Juni von dort nach Havana. Fluganonenbot „Fingtau“ ist am 23. Juni in Macao eingetroffen. „Seebler“ ist am 22. Juni in Dar es Salaam, und „Buffard“ am 22. in Beira angekommen.

## Volkswirtschaftliches.

(Ueber die Selbstkosten des Personenverkehrs) werden in der Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen an der Hand einer in der Zeitschrift „Eisenbahn und Industrie“ veröffentlichten Untersuchung von B. G. Vossardt-Wien über die Betriebsergebnisse der österreichischen Eisenbahnen detaillierte Angaben veröffentlicht, die offenbar den Zweck haben sollen, einer etwa in Frage kommenden Verbilligung der preussischen Personentarif entgegenzutreten. Aus der Zusammenstellung der Betriebsergebnisse in Oesterreich wird der Schluss gezogen, daß bei den österreichischen Staatsbahnen die Einnahmen aus dem Personenverkehr die darauf verwendeten Ausgaben nicht mehr decken, und hinzugefügt: „Der gleiche Sachverhalt ist aber auf Grund sorgfältiger Berechnungen in Nr. 92 und 93 des Jahrgangs 1902 für die württembergischen Staatsbahnen und in Nr. 38 und 39 des Jahrgangs 1904 dieser Zeitung auch für die sächsischen Staatsbahnen nachgewiesen worden.“ Und wie steht es mit Preußen? Die letzte über das Verhältnis von Einnahmen und Ausgaben im Personenverkehr aufgemachte Berechnung ist heute nicht mehr maßgebend. Warum entschließt sich die preussische Eisenbahnverwaltung nicht zu einer neuen Enquete, deren Veröffentlichung diese, wenn sie in der Zwischenzeit schon erfolgt sein sollte?

(Um der Erhöhung der Bierpreise zu begegnen, haben die Gastwirte zu Müß- hauser i. Th. den Verkauf einer Brauerei und ihre Ausgestaltung zu einer Genossenschaftsbrauerei beschloffen.



**Anzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Familien-Nachrichten.**

Die Geburt eines **münsteren Jungen** zeigen an

Richard Jorcke  
Frieda Jorcke  
geb. Wittener,  
Merseburg, den 25. Juni 1906.

**Dankagung.**

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden bei der Beerdigung unserer teuren Entschlafenen sprechen wir Allen anher herzlichsten Dank aus.  
**Ernst Götzenebstkindern.**

**Dank.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis unseres lieben Entschlafenen sagen Allen tiefgefühltesten Dank.  
Merseburg, den 26. Juni 1906.  
Die trauernde Familie **Schlegel.**

**Verdingung.**

Die Arbeiten zum Bau eines **Vierdekaltes auf der königl. Domäne Schladebaag** sollen in 2 Losen öffentlich vergeben werden. Die Verdingungsbedingungen können jeweils bei Bureau rechtlich vom Unterzeichneten kostenpflichtig bezogen werden.  
Angebote sind bis zum

**6. Juli 1906,**

**11 Uhr vormittags,**

postfrei hier einzureichen, wofür auch Bedingungen und Zeichnungen eingesehen werden können. — Zuschlagsfrist 4 Wochen.  
Halle a. S., den 26. Juni 1906,  
Försterr. 54.

Der **Königliche Kreisbauinspektor.**  
P. a. e. p.

**Saalstr. 2** sind einige Wohnungen mit Zubehör zu vermieten.

Zu erfragen **Saalstr. 13.**

**Große Sigistr. 9** sind zwei Wohnungen mit Zubehör zu vermieten.

Zu erfragen **Saalstr. 13.**

**Meuschauerstr. 3**

Reichhalt. Wohnung, 5 gr. Zimmer, Küche, 4 Kammern, Balkon und Zubehör, zum 1. Okt. zu vermieten. Näheres danach **barriere.**

**Herschallstr. I. Etage** zum 1. Oktober zu beziehen **Preisfr. 8.**

**Eine kleine Wohnung** zu vermieten **Saalstr. 5**

**Zeisstr. 9** I. Etage, 3 große, 3 kleine Zimmer, Küche, 2 Kammern, Zubehör, 1. Okt. zu beziehen.

Schöne Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche, Klotz im Korridor und Zubehör, zum 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Krautstraße 11** Familienwohnung zu vermieten und 1. Oktober 1906 zu beziehen. Näheres **gr. Ritterstraße 15.**

**Steinstraße 4** in der I. Etage sofort oder später zu beziehen.

Wohnung von 5-6 Zimmern, Bad und Zubehör, zu **sofort** oder 1. Oktober zu mieten gesucht. Angebote unter **A H 100** an die Exped. d. Bl.

Antwärtige Dame sucht per 1. Oktober eine Wohnung im Preise von 45 bis 50 Taler. Offerten unter **P S** in der Exped. d. Blattes niederzuliegen.

Freundliche Wohnung, 2 Stuben, große Kammer, Küche und Zubehör, von ruhigem Mieter per 1. Oktober zu mieten gesucht. Off. erbittet unter **H L** an die Exped. d. Bl.

**Wobliertes Zimmer**

an 2 oder 3 Herrn zu vermieten

**Oberaltenburg 23, part.**

**Woblierte Wohnung**

zu vermieten **Markt 16.**

**Wobli Zimmer mit Kabinett** zu vermieten **Gotthardstr. 29.**

**Einfach möbliertes Zimmer**

gesucht. Offerten mit Preis unter **A Z 70** an die Exped. d. Bl.

**Schlafstelle**

offen **Unteraltenburg 6.**

Auf ein Wohnhaus, Brandasse 4460, mit Scheune, Stallung und 8 a Doh- und Gemsegarten, werden zur 1. Stelle

**3000 Mark**

sofort oder später gesucht. Zu erfragen im Laden an der **Stabkirche 2.**

Ein noch gut erhaltener zweispuriger **Kindersportwagen** billig zu verkaufen **Unteraltenburg 53, I.**

**Nachruf.**

Am 24. d. Mts. ist unser Kamerad und Vereinsmitglied, der Königliche Regierungssekretär Herr

**Gustav Thässler**

durch den Tod abberufen worden. Der Verein verliert in dem Entschlafenen einen von patriotischer Gesinnung und treuer Waffenbrüderschaft durchdrungenen Kameraden, dem von den Mitgliedern stets ein ehrendes Andenken bewahrt werden wird.  
Merseburg, den 25. Juni 1906.

**Der Verein ehem. Artilleristen in Merseburg u. Umgegend.**

**Zuckerkranken** empfiehlt regelmäßige Kontroll- und Harnuntersuchungen ergaßt und billig. **Apotheker Jaenisch, Halle a. S., Medelstraße 28, Chem. k. u. Laboratorium.**

**Werder-Milch,**

beste, ärztlich empfohlene Kindermilch. Das ganze Jahr hindurch werden keine Rübenschnitzel gefüttert.

Die Milchkuhe unterliegen fortwährend tierärztlicher Kontrolle. Der Milchwagen fährt 3 mal täglich in die Stadt. Jedes Quantum abzugeben.

Aufträge auf Werder-Milch erbittet **Die Gutsverwaltung Werder.**

**Kinderfest-**

Geschenke in größter Auswahl.

Spielwarenhans

**Wilhelm Köhler.**

Größtes Spezialgeschäft am Platz und Umgegend.

**Beachtenswert. Fertige Wasch-Busen**

von elegantester Form und vorzüglichstem Sitz habe ich wegen vorgerückter Saison

ganz bedeutend im Preise ermässigt.

Wäsche & Betten-Geschäft **Adolf Schäfer.**

Entenplan 1. Merseburg. Entenplan 1.

Sonntag den 1. Juli bis 7 Uhr geöffnet.

**Zum Kinderfest**

fertigt **Rud. Arndt's photographisches Atelier Kinderaufnahmen**

in vorzüglichster Ausführung an. **Merseburg, Gotthardstr. 25.**



Von Mittwoch den 27. d. M. ab stehen in einer Auswahl von za. 70 Stück beste hochtragende und frischmelkende

**Kühe u. Kalben**

(Dürrfriesen- und Simmenthaler Rasse)

bei uns zum Verkauf.

**Gustav Daniel & Co.,**

Weißenfels a. S. Telefon Nr. 150.

**6 Stück zusammenstellbare leichte Schuhwände** zum Bodenbau und einige große Planen, auch wolle. Billig zu verkaufen. **Hotel halber Wond, Werlitz, Sof.**

**Ein Sportwagen** zu kaufen gesucht. Offerten unter **K** an die Exped. d. Bl. erbitten.

**Pferde zum Schlachten** fauft **Reinh. Möbius, Hohen-Dierbreitstraße 22.**

**Ausgefämmtes Haar** fauft **Gotthardstr. 9.**

**Regelbahn** ist an Klub noch für einen Abend zu vergeben. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Junge italienischer Duhner** eingetroffen. **Gasthof goldner Hahn.**

**Sie finden**

**Käufer**

oder

**Teilhaber**

für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe

**rasch u. verschwiegen**

ohne Provision, da kein Agent, durch **E. Kommenbach, Leipzig 55, Thomaskirchhof 17, I.**

Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rückfrage. Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2500 kapitalverfügbaren Realisanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen. Alles Unternehmen mit eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).

**Sommersprossen.**

Veberkefe, können wie andere Hautunreinigkeiten leicht mit unilberreff. Sicherheit **Creame „Euchrol“.** Dose 2 Mk. Nur aehen bei **Richard Kupper, Central-Drogerie, Markt 10.**

**Fahrräder,** 3 Jahre Garantie, 45 Mk., Familien-Nähmaschinen, fünf Jahre Garantie, 27 Mk., Laufdecken, 1 Jahr. Garantie, Qual. 2,90, Luftschläuche 2,30 bis zur allerbest. Qual. Vertreter meiner Fabrikate erhalten neues Motorrad für ermässigt. Preis. **Scholz, Fahrradwerke, Steinau a. O. C. 69/70.**

**Zum Kinderfest**

alle Sorten **Schuhwaren.** Gut und dauerhaft. Billigste Preise.

**R. Schmidt, Seitenbeutel 2.**

**Alte laure Gurken,** bodenrein im Geschmack, empfiehlt billigst

**Max Faust, Burgstraße 14.**

**Kirschen,** täglich frisch, für Händler und Private zum billigsten Tagespreise.

Delikate Gobiatauerstr.

**Neue Chioggia-Kartoffeln** a 80 12 B.

**neue Matjes-Heringe** a Stück 10 B.

empfiehlt **M. Faust,** Burgstraße 14.

**ff. Apfelwein** vom Faß und in Flaschen empfiehlt billigst

**Carl Elkner, Markt 25.**

**Adolf Schäfer,** Entenplan, empfiehlt

Malta-Kartoffeln, Matjes-Heringe, ff. Maggi-Suppen, ff. Schnittbohnen, ff. junge Erbsen, ff. Schweizerkäse, ff. Pflaumen.

**Empfehle**  
**Rot- und Leberturck**  
 a Pfund 80 Pf., bei Abnahme von 5 Pfund  
 3.50 Mark.  
**fetten Speck a Pfund 90 Pf**  
 bei Abnahme billiger.  
**K. Kellermann, Fleischermitr.**

**Stroh- und Basthüte**  
 wärdien Sie mit „Strobin“. Die Hüte werden wie neu. Allwechsfähig bei  
**E. Müller, Markt 14.**  
 Seifen-, Parfüm- u. Lichtgeschäft.

**Hautausschläge**  
 jeder Art beseitigt seine Gehe so sicher, als bei  
 atfennbare  
**Original-Teerflhwesef-Seife.**  
 Alleste allein echte Marke:  
 b. Bergmann & Co., Berlin, u. Frankfurt a. M.  
 Pro Stk. 50 Pf. in der Stadt-Abtheilg.  
 (Gegen die

**Fliegenplage:**  
 Fliegenhüte  
 Fliegenleim  
 Fliegenpapier  
 Fliegenpulver  
 Salonfänger  
 empfiehlt die  
**Central-Drogerie,  
 Markt 10.**  
 für Wieder-  
 verkäufer vor-  
 teilhafteste Be-  
 zugsquelle

**Photographische Anstalt**  
 von  
**Max Herrfurth**  
 Breitestraße 8.

**Frauen unter sich**  
 können die Vorzüge der Favorit-Schmitte nicht genug loben. Alles geht vorzüglich aus-  
 macht durch das neueste Favorit-Moden-  
 album nur 60 Pf. Jugend-Modenalbum  
 nur 40 Pf.  
 Zu beziehen durch die Verkaufsstelle der  
 Intern. Schmitz-Manufaktur, Dresden.  
**Marie Müller Nachf., Martha Merker**  
**Adolf Schäfer,** Leibwäsche, Tischwäsche, Bettwäsche, Küchenwäsche, Entenplan, Steppdecken, Daunendecken.  
**Braut-Ausstattungen.**  
**Dr. Karl Lewin.**  
 Spezialarzt für Wasserheilverfahren in  
**Halle a. S., wohnt jetzt Blumen-  
 strasse 8., part.**

**Verreist**  
 bis zum 15. Juli  
**Dr. Rutz,**  
 Spezialarzt für  
**Magen- und Darmkrankheiten.**  
 Halle a. S., Magdeburgerstr. 12.  
 Die dies-  
 jährige 3.  
**Quartalver-  
 sammlung**  
 findet Sonntag  
 den 1. Juli,  
 nachmittags  
 4 Uhr, im  
 „Tivoli“ statt,  
 Das  
 Direktorium.

**Stuhlbadeanstalt**  
 im hies. Königl. Schlossgarten.  
 Das obere tiefe Bad bleibt von 5-7 Uhr  
 nachmittags  
 nur für Herrn geöffnet.  
 Hochachtungsvoll  
**C. Schieck.**

**Lokalverein ehemal. Jäger u. Schützen zu Merseburg.**

Für das uns anlässlich des Provinzial-Jägerfestes seitens der königlichen und städtischen Behörden bewiesene Entgegenkommen und für die bereitwillige Mitwirkung derselben sprechen wir hierdurch öffent- lich unsern Dank aus.  
 Auch einer verehr. Bürgerschaft Merseburgs sei für die schöne Aus schmückung der Strassen und Häuser, sowie für die so rege Be- teiligung an den von uns getroffenen Veranstaltungen auf das Wärmste gedankt. Eine derartige Anteilnahme an den Festlichkeiten überstieg alle unsere Erwartungen und legt uns die Verpflichtung auf, unsern Dank öffentlich auszusprechen.  
**Der Vorstand.**

**Haupt-Agentur**  
 in Merseburg einer ersten deutschen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, welche die Unfall-, Haftpflicht-, Einbruchdiebstahl- und Wasserleitungs- schädenbranche betreibt, besondere Vergünstigungsverbände besitzt und der vorhandenen Bestand an Versicherungen mit überweist, ist neu zu besetzen.  
 Eventl. wird ausser hohen Abschlussprovisionen ein bestimmtes Ein- kommen für den Monat garantiert.  
 Herren, welche gute Beziehungen zu besseren Kreisen haben, und solche anzunehmen gewillt sind, werden um Einsendung ihrer Adresse ge- beten. Offerten befördern unter M G 1169 Dabbe & Co., Magdeburg.

Zu  
**Kinderfest-Kleidern**  
 empfehle in sehr reichen großstädtischen Sortimenten weisse und cremefarbige Stoffe in dichten und klaren Geweben, das Meter von 27 Pf. an- fangend bis zu den feinsten Qualitäten.  
**Woll-Mousseline und Kleider-Leinen.**  
 Waschstoffe aller Art Meter von 25 Pf. an  
 Fertige Kinder-Kleider, Schärpen, Schirme, Kinder-Wäsche, -Schürzen, -Strümpfe, -Handschuhe etc.  
 in reichster Auswahl zu sehr billigen Preisen.  
**Otto Dobkowitz.**

**Um mein Zigarettenlager**  
 noch vor Inkrafttreten der Steuer möglichst zu räumen, verkaufe ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
**Ausschuss-Zigaretten**  
 20 Stück 10 Pf.  
**Albert Dietzold,**  
**Zigarren- und Zigaretten-Lager,**  
 Dom 1.

**Außergewöhnlich günstiges Angebot!**  
 Um für meine demnächst eintreffenden großen Spielwarensendungen Platz zu gewinnen, kommen hässliche  
**Kinder- und Sportwagen**  
 zu Original-Fabrikpreisen  
 mit einem ganz geringen Aufschlag für Fracht und Unkosten zum Verkauf.  
**Wilhelm Köhler,**  
 kleine Ritterstrasse Nr. 6.

**Port-Bad. Dampf- und Warmbad Pennerstr. 4.**  
**Schmiedeburger Moorbäder,** russ.-lit.-röm.-Bäder, Nüßtenbäder, Sool-, Stahl-, Schwefel-, Natrium-, Eisen-, Kalkbäder, und Sulfidbäder. Elektrische Bäder, Kalkbäder, Kalksulfidbäder mit künstlicher Kalksulfid-Quelle. Sulfid- und Sulfidationsbäder. Von eingeführt: Kalksulfidbäder. Vorzögl. Gellerfolge. Prospekte gratis und franco.

**Tivoli-Theater.**  
 Wegen Vorbereitung zu dem neuen We- gen- lehrlichen Schauspiel „Der Grossknecht“ bleibt die Bühne Mittwoch und Donnerstag geschlossen.  
 Freitag 29. Juni 1866.  
 Zum ersten Male:  
**Der Grossknecht.**  
 Schauspiel in 4 Akten von Berenich.  
 Berlin von Johann Friedrich  
 Der Vornarr beginnt Mittwoch den 27. Juni

**1866-1906.**  
 Alle Veteranen, welche gelommen sind, mit uns die 40jährige Erinnerung würdig zu be- geben, werden  
 Donnerstag den 28. Juni,  
 abends 8 Uhr,  
 im oberen Zimmer des Hoftheaters zur Vor- besprechung landesräthlich eingeladen  
**Meister Kameraden.**  
 J. A. C. Meyer.

**Goldne Angel.**  
 Mittwoch  
**Schlachtfest.**  
**Dieters Restauration.**  
 Heute  
**Schlachtfest.**  
 Donnerstag  
**hausgeschlachte Brutt.**  
 Friederike Vogel, Hofmarkt 9.  
 Donnerstag  
**frische hausgeschlachte Brutt.**  
 G. Fischer, Weissenfeller- Str. 23.  
 Morgen Donnerstag  
**hausgeschlachte Brutt.**  
 C. Fawers.

**Verkauf von Kirchweihpfänden**  
 a. Markt a. Nord 60 Pf. werden angenommen  
**E. Schumann, Knappendorf.**  
 Einen ordentlichen ehligen Jungen von 15-16 Jahren als  
**Haufburichen**  
 sucht **Wilh. Kütteritzsch,**  
 Hofgardenstraße 11.

**Leichtfertige Buchmaler**  
 suchen **A. Vetterlein & Co.**  
 am Neubau  
**C. W. Jul. Blancke.**

**Einen Geschirrführer**  
 Carl Ulrich jun.  
 Geübte Frauen und Mädchen  
 sowie junge Arbeiter  
 von 14-15 Jahren gesucht von  
**C. Göring.**

Junge Mädchen, welche das Weißnähen und Zuschneiden gründlich erlernen wollen, auch vormittags, können sich melden  
**Friedrichstr. 11.**  
 Auch wird dort Wäsche aller Art zum Nähen angenommen.  
 Für einen kleinen Haushalt (2 Personen), wird ein

**Dienstmädchen,**  
 nicht unter 18 Jahren, gesucht, welches mit kleinen Kindern umzugehen versteht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.  
 Suche per sofort ein  
**ordentliches Dienstmädchen**  
**Stern & Cie.**

**Saubere Aufwartung**  
 vom 1. Juli ab für Vormittag gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.  
 Auf dem Wege Bahndorf, Halle, geistliche, Weintraube wurde am Sonntag eine  
**goldene Damenbrille mit Netze**  
 verloren. Der ehlige Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung  
**Weissenfellerstr. 11 b** abzugeben.  
**Ein Kneifer**  
 verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl.

**Die Dame,** welche Freitag abend mit dem Sport im Bild lebenden Herrn 2. Klasse mit dem Zuge 11 Uhr 59 Min. von Halle nach Merseburg fuhr, wird gebeten, ihre Adresse unter **H S 22** postlagernd Raumburg zu senden.  
 Hierzu eine Beilage.

## Abonnements- Einladung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere auswärtigen Leser, das Abonnement auf den

## „Merseburger Correspondent“

bei den Postanstalten oder den Briefträgern halbjährig erneuern zu wollen, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes vom 1. Juli d. J. ab keine Unterbrechung eintritt.

### Der vierteljährliche

**Abonnementspreis** beträgt bei der Post 1 Mk. 20 Pf. (ohne Bestellgeld), bei unseren Aussträgern 1 Mk. 20 Pf. und in unseren Ausgabestellen 1 Mk.

### Inserate

finden bei der ständig wachsenden Auflage unseres Blattes stets eine erfolgreiche Verbreitung und gewähren wir bei dreimaliger Aufnahme ein und desselben Inserats 16% Prozent, bei mehr als dreimaliger Aufnahme 20 Prozent Rabatt.

Hochachtungsvoll

Redaktion und Expedition  
des „Merseburger Correspondent“.

### Aus Deutsch-Afrika.

Zu den angebliebenen Mutereien und Disziplinwidrigkeiten in der südwestafrikanischen Schutztruppe ergreift jetzt auch das „Militär-Wochenblatt“ in seinem nichtamtlichen Teile das Wort. Nachdem es die Statistik der „Nord. Allgem. Ztg.“ abgedruckt hat, weist es darauf hin, daß danach die Gesamtsumme der mit schwereren Strafen belegten Mannschaften kaum einhalb Prozent, aber gewiß nicht mehr als ein Prozent der Gesamtstärke beträgt. Diese Prozentzahl sei nicht allein keine Besorgnis erregende, sondern bei der Dauer des Feldzuges, den seltenen Anfränkungen und den schweren Einwirkungen des Klimas eine verhältnismäßig sehr geringe. Wenn vom „Borm.“ gefagt werde, die sogenannten „Mutierer“ seien Soldaten gewesen, die ihre Zeit, die sie sich freiwillig nach Südwestafrika gemeldet, längst abgedient hätten, trotzdem aber nicht in die Heimat entlassen wurden, so bemerkt dazu das „Militär-Wochenblatt“, daß jedermann bei der von ihm freiwillig unterzeichneten Kapitulationsverabhandlung ausdrücklich anerkannt hat, daß seine Entlassung im Falle kriegerischer Bewegungen erst bei Beendigung derselben erfolgen kann. „Gewiß hat wohl mancher, der hinausging, eine lange Dauer des Aufstandes nicht in Betracht gezogen. Wie bereits im Reichstage wiederholt bekannt gegeben, wird erstrebt werden, die Leute, deren Dienstverpflichtung an sich abgelaufen ist, sobald als möglich nach der Heimat zurückzuführen. Aber eine sofortige Entlassung der Leute nach Ablauf ihrer Dienstverpflichtung würde durch die dadurch bedingte Wiederbeschaffung von Ersatzmannschaften dem Vaterlande erneut Millionen gekostet haben.“

„Die Bemerkung, daß zum Teil die Soldatenmishandlung durch Pensionierung und arbeitsfreie Ueberführung der betreffenden Offiziere ihre Abminderung gefunden hätten, entbehrt jeder tatsächlichen Unterlage. Aus diesem Grunde ist noch kein Offizier der Schutztruppe in die Heimat zurückgeführt.“

Eine Verfügung des Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika weist darauf hin, daß im Interesse der wirtschaftlichen Entwicklung des Schutzgebietes die Beschaffung solcher Artikel, die das Land selbst hervorbringen vermag, von außerhalb des Schutzgebietes nach Möglichkeit eingeschränkt werden muß. Der Gouverneur bezeichnet es als seinen Wunsch, daß die im Lande gemieteten Körnerfrüchte, sowie Kartoffeln, Gemüse, Tabak, Früchte nach Möglichkeit zur Verpflegung des amtlichen Personals verwendet werden. Bezüglich der Preise hegt Herr von Lindauß zu der aederbau-treibenden Bevölkerung die Zuversicht, daß sie einseitig genug ist, um diese Preise so zu stellen, daß ein Ankauf ohne Nachteil der Staatskasse zu ermöglichen ist. Es wird dann hauptsächlich der Anbau von Mais und Tabak empfohlen, worauf es weiter heißt: „Die Militärverwaltung ist ebenfalls geneigt, soweit als irgend möglich Landeserzeugnisse für ihre Magazine aufkaufen zu lassen und zur Truppenverpflegung zu verwenden. Bei allen Ankäufen muß in Betracht gezogen werden, daß die Landeserzeugnisse im Preise mit gleichen oder gleichartigen eingeführten Artikeln annähernd gleichstehen. So würde z. B. für 50 Kilogramm Mais bis auf weiteres derjenige Betrag gezahlt werden können, welcher an

der Verbrauchsstelle für 50 Kilogramm Reis zuzüglich der Frachtkosten gezahlt wird.“ Bis zum 15. Januar 1907 ist dem Gouverneur über die getroffenen Maßnahmen eingehend zu berichten. Diesen Berichten sind etwaige Lieferungsverträge mit den in Betracht kommenden Farmern nebst Proben der betreffenden Erzeugnisse vorzulegen.

Deutsch-Südwestafrika. Nach einem Telegramm des Gouvernements von Deutsch-Südwestafrika melden Major Johannes und Freiherr von Wangenheim, daß die Operationen gegen die Landtschaft Mende am 11. Juni erfolgreich beendet worden seien. Der Gesamtverlust der Gegner betrug 36 Tote und 546 Gefangene. Diefeits fielen fünf Askaris und 15 Farbige wurden in zwei Gruppen zerstreut, die Unterwerfung hat begonnen. Diefelbst verfolgen Frhr. v. Wangenheim, v. Schönberg und Graf v. Seyboldtkorff, westlich verfolgen mit Schabrama und Anhang Major Johannes und Oberleutnant von der Marwig. Freiherr v. Wangenheim sollte nach Einrichtung des Postens bei Mponda nach Namenge zurückkehren, um die dortige Station zu übernehmen. Str., der am 17. Juni in Kumbo-Frangji eintraf, stellte die Verbindung mit Frhr. v. Reizenstein her.

## Volkswirtschaftliches.

(Ueber den Saatenstand im Deutschen Reiche um die Mitte des Monats Juni 1906 bringt das Kaiserliche statistische Amt folgende Zusammenstellung, bei der 2 einen guten, 3 einen mittleren Saatenstand bedeutet: Winterweizen 2,2 (im Juni 1905: 2,3), Sommerweizen 2,4 (2,5), Wintererbsen 2,3 (2,0), Wintererbsen 2,5 (2,5), Sommererbsen 2,3 (2,5), Hafer 2,2 (2,6), Kartoffeln 2,6 (2,5), Klee 2,0 (2,9), Luzerne 2,0 (2,4), Bewässerungswiesen 1,9 (2,2), andere Wiesen 2,1 (2,6).

(Der Stempel bei Frachtkunden. Die in der Novelle zum Reichsteuergesetz enthaltenen Vorschriften über die Besteuerung der Frachtkunden treten, wie man weiß, bereits am 1. Juli d. J. in Kraft, und zwar sollen nicht die Frachtbriefe über Güter, sondern nur die Frachtbriefe über ganze Wagenladungen dem Stempel unterworfen werden. Die Höhe des Stempels richtet sich nach der Höhe der Fracht; er beträgt bei einer Fracht von nicht mehr als 25 Mk., 25 Pf., bei höheren Beträgen 50 Pf. für jeden Frachtbrief. Er vermindert sich auf die Hälfte dieser Sätze, wenn das Ladengewicht des Wagens 5 Tonnen nicht übersteigt; er erhöht sich auf das Einundeinhalbfache, wenn das Ladengewicht über 10 Tonnen, aber nicht mehr als 15 Tonnen beträgt; für je weitere 5 Tonnen Ladengewicht tritt die Hälfte des Satzes hinzu. Die Frage, wer den Stempel erhebt und von wem er erhoben wird, beantwortet ein offizieller Artikel der „Köln. Ztg.“ wie folgt: An sich ist natürlich zur Entrichtung eines Urkundenstempels der Aussteller der Urkunde verpflichtet; für den Eisenbahn-Verkehr ist jedoch nachgelassen, daß die Eisenbahn, die für die Entrichtung der Abgabe verantwortlich ist, den Betrag von dem Absender oder Empfänger einzieht. Im Interesse des Verkehrs soll der Stempelbetrag, wie wir erfahren, von demjenigen eingezogen werden, der die Fracht zahlt; also bei frankierten Sendungen von dem Aussteller des Frachtbriefes, bei unfrankierten von dem Empfänger. Man will durch diese Regelung wirtschaftliche Verschleudungen vermeiden und dem Absender und Empfänger lästige Schreiberei wegen Zurückzahlung ausgelegter Stempelbeträge ersparen. Da die Eisenbahn, wie erwähnt, für die Entrichtung der Abgabe verantwortlich ist, wird dem Vernehmen nach die Eisenbahn selbst den Stempel verwenden und den Betrag dafür in bar erheben. Welt bekanntlich ist die Eisenbahnverwaltung nicht immer in der Lage ist, den frankierten Wagen der gerade gewünschten Größe zu stellen, soll zugunsten des Versenders, dem ein Wagen von höherem als dem angeforderten Ladengewicht gestellt wird, der Stempel nach dem Ladengewicht des angeforderten Wagens, aber mindestens nach dem Gewicht der Ladung berechnet werden.

(Der Arbeitgeberverband der deutschen Textilindustrie hat am Sonnabend in seiner Versammlung zu Berlin beschlossen, dem Streik ab mehr Schutzverband der Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände beizutreten.

(Kali-Gesetzgebung in dem Freistaat Hamburg. Die Hamburger Bürgerschaft genehmigte in ihrer Sitzung am Mittwoch nach langer Debatte das vom Senat beantragte Gesetz betr. die Gewinnung von Kalisalzen. Das Gesetz bestimmt, daß Steinsalz und mit diesem in denselben Lagerstätten vorkommende sonstige Salze vom Veräußerungsberechtigten des Grundeigentümers ausgeschlossen sind, und daß das Recht zur

Gewinnung dieser Salze dem Staate vorbehalten bleibt. Veranlassung zu dem Gesetz geben vertragliche Abmachungen auf Gewinnung von Kalisalzen, welche Bergwerksgesellschaften mit einer Anzahl von Grundeigentümern im Amte Ribbütel abgeschlossen hatten. Die abgeschlossenen Verträge und die geleisteten Zahlungen müssen nun auf Grund des Gesetzes rückgängig gemacht werden.

(Der preussisch-braunschweigische Lotterievertrag ist von dem braunschweigischen Landtag in seiner Sitzung am Donnerstag mit großer Mehrheit in erster Lesung angenommen worden. (Die Abwägung der Brauereierhöhung auf die Konumenten soll in der Vorhand des Brauereiverbands für Thüringen in Gemeinschaft mit den Vorständen der Thüringer Gastwirtschaften gefagt hat. Einmütig wurde nämlich folgende Resolution angenommen:

„Es sind weder die Brauwirte noch die Brauereibesitzer imstande, die erhöhte Brauereier zu den übrigen in den letzten Jahren erwachsenen Käfen und Mehraufgaben auf ihre Schultern zu nehmen. Es ist geboten, die erhöhte Brauereier und bei dieser Gelegenheit auch einen Teil der in den letzten Jahren hinzugekommenen Belastungen auf die Konumenten abzuwälzen. Diesen Zweck zu erreichen, findet die Versammlung in der Erhöhung der Bierpreise das einzige Mittel. Es erscheint daher notwendig, daß Brauereibesitzer und Wirte die Bierpreise angemessen erhöhen. Die Versammlung erachtet es für erforderlich, daß zur Durchführung dieser Maßregel ein gemeinsames Vorgehen erfolgt.“

Was jagt das Zentrum dazu? Bei den Verhandlungen des Reichstags über die Erhöhung der Brauereier wurde besonders von dieser Seite immer versichert, daß eine Abwälzung der Steuer auf das Publikum nicht möglich sein und daß infolgedessen der bekannte § 6 des Fiktionsgesetzes, der eine Mehrbelastung des Konsumtionsums ausschließen soll, nicht verlegt werde. Jetzt sieht man, wie recht die Vertreter der freisinnigen Volkspartei hatten, als sie gegen diese Auffassung protestierten.

(Ueber den Handel mit Fischen und Schalltieren entnehmen wir dem „Berliner Jahrbuch für Handel und Industrie“, des die Melethen der Kaufmannschaft für 1905 herausgegeben haben, folgendes: Die Fischereiverhältnisse gehalten sich von Jahr zu Jahr ernster. Wenn man die früheren Zeiten mit dem heutigen vergleicht, so wird man sicher zu dem Resultat kommen, daß die Absicht, den Fisch zum Volksnahrungsmittel zu machen, völlig vereitelt ist; man wird sich vielmehr entschließen müssen, aus den Fisch denjenigen Nahrungsmittel hinzuwerfen, welche wegen der Teuerung nicht für jedermann zu haben sind. Es machen sich Zustände bemerkbar, welche zu ersten Bedenken Anlaß geben; jedenfalls beruht eine allgemeine Knappheit in fast allen Fluß- und Seefischarten, weshalb auch die Preise gegen früher enorm gestiegen sind. Die Fischproduktion im Deutschen Reiche, so heißt es weiter, gehe mehr und mehr zurück. Die wesentlichen Ursachen hierzu sind die Stromregulierung, welche die Reichslage vielfach beschränkt, wozu noch die intensiven Verunreinigungen der Flußläufe kommen. Sie tragen viel Schuld an der Verminderung des Fischbestandes. Alle Bestrebungen der Fischereivereine konnten den Rückgang nicht aufhalten. Würde man die Zufuhr aus dem Auslande verhindern oder erschweren, so würde geradezu eine Fischnot eintreten. Auch im Handel mit Seefischarten machen sich die oben geschilderten Zustände bemerkbar. Ein frischer Seefisch sei besonders in Berlin selten und dann nur sehr teuer erhältlich. Der Seefisch der Volksnahrung sei also auch hier völlig ausgeschlossen. Die umfangreiche Karpfenproduktion mindere die Fischnot. Ganz besonders teuer stellen sich im Jahre 1905 die Preise für Zander, Hechte, Barsch, Nöben, Meie usw. Es sind für solche Fische fast andauernd noch nie dagewesene Preise gezahlt worden. — Laiche deutschen Ursprungs gelten nach wie vor als Avaritäten auf dem Markte. Ausländische gefrorene Laiche kommen dagegen sehr viel in den Handel. Für russische Zander sind die Preise fast um das Doppelte gestiegen.

## Provinz und Umgegend.

7 Halle, 26. Juni. Der Verein der Saalbesitzer von Halle und Umgegend beschloß, die von den Bierbrauereien geplante Preiserhöhung abzulehnen. Er ist der Ansicht, daß die Brauereien den nur 75 Pf. für das Hektoliter betragenden Biersteuerzuschlag selbst tragen können, da sie ja

auch Militärkantinen und anderen bevorzugten Abnehmern das Bier 2 bis 3 Mk. billiger liefern, was doch gewiß nicht ohne Nutzen gesehe.

† Halle, 26. Juni. Im hiesigen Sirenenbause fand am Freitag nachmittag im Alter von 65 Jahren der frühere Arbeiter Karl Fischer, der Verfasser der „Denkwürdigkeiten und Erinnerungen eines Arbeiters“. Die Lebensbeschreibung, die zwei starke Bände umfaßt, machte feinerzeit ein gewisses Aufsehen und wird wegen der unwürdigen Darstellung höchlich gerühmt. — Als Dienstmachfolger des verstorbenen Oberpostdirektors Geh. Oberpostrats Hoffeld in Halle ist der Oberpostdirektor Hüttenbein in Döpen bestimmt. Er wird die Leitung der hiesigen Oberpostdirektion am 1. Oktober cr. übernehmen.

A. Torgau, 24. Juni. Heute fand bei herrlichem Wetter die Einweihung des vom Verein für Gesundheitspflege neu errichteten Luft- und Sonnenbades statt.

† Bad Liebenstein, 25. Juni. König Friedrich August von Sachsen traf gestern nachmittag zum Besuche des Herzogs von Sachsen-Weimaringen auf Schloß Altenstein ein.

† Harzburg, 25. Juni. In der Heide bei Harzburg zwischen Hilsfeld und Buchholz wurde ein zwölfjähriges Mädchen ermordet aufgefunden.

† Coswig, 24. Juni. Am Sonntag hatte in der Louisenstraße eine Frau auf dem Hofe eine Waschwanne mit heissem Wasser stehen. Das etwa einhalbjährige Söhnchen spielte dort und stieß die Wanne um, sodas es sich teilweise am Körper verbrühte und später jedenfalls infolge der durch den Schreck aufgetretenen Krämpfe verstarb.

† Dessau, 24. Juni. Diakoninnen auf Fahrrädern steht man seit Jahren hier in den Straßen. Man hat sämtliche Diakoninnen damit ausgestattet, um ihnen die Möglichkeit einer schnelleren und mühselosen Ausübung ihrer beruflichen Pflichten in den weit ausgedehnten ländlichen Bezirken zu geben. In jedem Falle ist diese Neuerung ein Fortschritt auf dem Gebiete der Krankenpflege auf dem Lande.

† Meuselwitz, 26. Juni. Ein Wein abgeschritten wurde dem auf dem Eigenschade an der Kreisstraße beschäftigten Arbeiter Franz Müller. Der Unglückliche war so zugerichtet worden, daß seine Ueberführung in das Altenburger Krankenhaus dem weiteren Transport ins Krankenhaus „Bergmannstrost“ in Halle vorgezogen werden mußte.

† Götta, 25. Juni. Der Zögellinarbeiter Fischer hieselbst hat heute morgen auf offener Straße der 17jährigen Aufwärterin Anna Niefe, seiner Geliebten, da diese sich weigerte, den Verkehr mit ihm fortzusetzen, mit einem Messer zwei Stiche in die Brust und den Rücken versetzt. Das schwerverletzte Mädchen wurde in die Wohnung ihrer Mutter gebracht.

† Dresden, 24. Juni. Gestern abend wurde unter starker Beteiligung von Vereinen und Korporationen die Einweihung der hiesigen Bismarcksäule vorgenommen. Nachdem der aus etwa zehntausend Personen bestehende Fackelzug den Festplatz auf der Räckniger Höhe erreicht hatte, hielt der Vorsitzende des Subtenauschusses eine Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser und König schloß. Alsdann erfolgte die Uebernahme der Säule durch die Stadt. Auf der Säule brannte ein mächtiges Feuer. Die Feier schloß mit Gesang und dem Zusammenwerfen der Fackeln.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 27. Juni 1906.

\*\* (Personalien.) Dem Zimmermann Wilhelm Böttner hier ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — Rechtsanwalt Dr. Rademacher hier ist zum Notar ernannt.

\*\* Das in Nr. 31 des Reichsgesetzblattes veröffentlichte Zigarettensteuergesetz vom 3. Juni 1906 tritt am 1. Juli d. J. in Kraft. Nach diesem Gesetze sind sämtliche Personen, die gewerbmäßig Zigaretten, Zigarettenabak, Zigarettenhüllen oder Zigarettenblättern herstellen, und ebenso sämtliche Personen, die sich gewerbmäßig mit dem Verkauf der angeführten Waren befassen — also auch Zigaretten-, Kolonialwaren-, Händler, sowie Gaßwirte usw., die Zigaretten, Zigarettenabak, Zigarettenhüllen oder Blättern verkaufen — verpflichtet, dies der Steuerbehörde — dem Steueramt oder Zollamt, in dessen Bezirke die Fabrik oder der Verkaufsstelle liegt, — sofort, jedenfalls aber noch vor dem 1. Juli d. J. anzumelden. Die Anmeldung der Hersteller von Zigarettenabak, Zigaretten und Zigarettenhüllen hat schriftlich in doppelter Ausfertigung zu erfolgen und muß auch die Bezeichnung der Waren, die hergestellt werden, sowie eine Angabe darüber enthalten, ob und in welchen Räumen etwa auch ein Kleinverkauf der Erzeugnisse stattfindet. Die Hersteller haben gleichzeitig mit der Anmeldung eine Beschreibung der Betriebs- und Lagerräume, sowie der damit in Ver-

bindung stehenden oder unmittelbar daran angrenzenden Räume vorzulegen. Zigaretten-, Rauchabak- und Rauchabakfabrikanten, die nebenbei Kleinhandel mit Zigaretten betreiben, haben ebenfalls eine Beschreibung ihrer Kleinverkaufsräume dem Steueramt vorzulegen. Ferner haben sowohl die Hersteller wie auch die Verkäufer und Händler ein Verzeichnis der am 1. Juli d. J. in ihrem Besitze befindlichen Vorräte an Zigaretten, Zigarettenabak, Zigarettenhüllen und Zigarettenblättern unter Angabe des Kleinverkaufspreises des Zigarettenabaks und der Zigaretten, sowie der Stückzahl der Hüllen und Blättern aufzustellen und spätestens bis zum 7. Juli ebenfalls in doppelter Ausfertigung der Steuerbehörde einzureichen. Für die Anzeigen und Anmeldungen ist ein bestimmtes Formular nicht vorgeschrieben.

\*\* Die Handwerkskammer in Halle hält am Mittwoch den 4. Juli d. J. vormittags 10 Uhr, im dortigen Stadtverordnetenitzungslokal die erste Vollversammlung im Geschäftsjahre 1906 ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. Besprechung über Errichtung einer Krankenkasse für selbständige Handwerker.

\*\* Provinzial-Jägerfest 1906. Der zweite Tag, Montag, führte die Festteilnehmer morgens gegen 9 Uhr bei lustiger Jägermusik durch den Schloßgarten, Arnims Ruhe, Stadtpark nach dem „Belleouevé“, woselbst das Frühstück eingenommen wurde und ein Konzert der Jägerkapelle stattfand. Mittags 12 Uhr erfolgte der Ausmarsch nach dem „Neuen Schützenbause“. Sofort nach dem Eintreffen in diesem Lokale begann das Preischießen, das ununterbrochen bis 7 Uhr andauerte und eine sehr rege Beteiligung fand. Während des Preischießens, kurz nach 3 Uhr beginnend, konzertierte die Kapelle des Magdeb. Jäger-Bataillons Nr. 4. Hierbei wurden noch manche Erinnerungen aus der Dienstzeit ausgegraben, bis nach der Preisverteilung, welche 1/2, 8 Uhr stattfand, die meisten noch anwesenden auswärtigen Kameraden die Heimreise antraten. Bei dem Wettbewerb um den Hauptpreis errangen die Merseburger den Sieg. Km. Hr. Paul Göblich, ehem. 4. Jäger, erschloß sich denselben mit 50 Ringen. Am Abend kurz nach 8 Uhr begann das große Festkonzert im „Neuen Schützenbause“. Der Besuch desselben überstieg alle Erwartungen, Stühle und Tische konnten nicht mehr beschafft werden, das Establisement war überfüllt. Unter der Direktion des Kgl. Stabshornisten Herrn Schrobö leitete die Kapelle des Magdeb. Jäger-Bat. Nr. 4 das Konzert mit dem Marsche „Unser Couleur“ ein.

Die Zusammenstellung des Programms war eine recht glückliche und die Anwesenden begleiteten die einzelnen Nummern mit größter Aufmerksamkeit. Lebhafter Beifall belohnte die wackeren Musiker. Leider mußte die Kapelle den letzten Teil des Programms außerhalb der Musikhalle spielen, da in derselben die elektrische Leitung versagte und Ersatz dafür nicht vorhanden war. Ein von den Herren Gehr. Pfeifer-Grollwitz arrangiertes großartiges Feuerwerk erregte das Interesse des Publikums in hohem Maße; laute Zeichen des Beifalles gaben Zeugnis davon, daß mit diesem Arrangement das Richtige getroffen war. Auch der mit Lampions prächtig illuminierte Garten gewährte einen herrlichen Anblick. Mit dem großen Zapfenstreich endete das Programm des Abends, gleichzeitig fand auch der offizielle Teil des Jägerfestes seinen Abschluß. — Nach dem Konzert amüsierten sich die ehem. Grünsröcke noch bei einem gemütlichen Tanzchen, das erst lange nach Mitternacht sein Ende nahm. — Wie wir aus dem Munde der Mitglieder auswärtiger Jägervereine hörten, hat die gute Aufnahme, die Ausschmückung der Straßen und die rege Anteilnahme der Merseburger an den Festlichkeiten einen guten Eindruck auf dieselben gemacht; alle waren des Lobes voll, was wir zur Ehre unserer Mitbürger hiermit kundgeben wollen. Alle ehemaligen Jäger und Schützen werden mit Freuden an die schon verlebten Tage in Merseburg denken und auch der hiesige Lokalverein hat gesehen, daß die Merseburger an allen patriotischen Veranstaltungen regen Anteil nehmen.

△ Wie alljährlich am Montag der Johannistwoche wurde auch vorgestern wieder in Müllers „Hotel“ hieselbst unter Vorh. des Herrn Stabs- superintendenten Professor Wiborn der diesjährige Konvent für die Mitglieder der Stift Merseburger Prediger- Witwen- und Waisenkasse abgehalten. Die Tagesordnung betraf im wesentlichen die alljährlich wiederkehrende Erlebigung verschiedener innerer Kassenangelegenheiten. Nach der vorgelegten Jahresrechnung pro 1. Juni 1905/1906 hatte die in genannten Rechnungsjahre eine Gesamteinnahme von 7702,19 Mk., eine Gesamtausgabe von 5894,31 Mk., mithin einen Bestand von 1807,88 Mk. Die Mitgliederzahl betrug 123, von denen 3 Mitglieder verstarben, deren Hinterbliebene in jedem Falle 300 Mk. Funeralgelder erhielten. Außerdem zahlte die Kasse noch in 4

Fällen an die Hinterbliebene früher verstorbenen Mitglieder die ein halbes Jahr nach dem Tode des betr. Mitgliedes fällige Aussteuer in Höhe von je 900 Mk. Mit der Kasse sind noch 3 weitere Unterstufungsfonds verbunden, aus denen im abgelaufenen Rechnungsjahre die Summe von rund 663 Mk. zu Unterstufungen an bedürftige Witwen und Waisen ehemaliger hiesiger Mitglieder gezahlt wurden. Die Stift Merseburger Prediger- Witwen- und Waisenkasse ist jedenfalls in hiesiger Gegend die älteste derartige Unterstufungskasse. Sie wurde schon im Jahre 1664 unter dem Namen „Prediger- Witwen- und Waisen-Kasse im Stift Merseburg“ gegründet; eine erste Revision der für ihre Verwaltung gegebenen „Leges“ erfolgte im Jahre 1715 unter der Regierung des Herzogs Moritz Wilhelm von Sachsen-Merseburg, eine spätere Revision im Jahre 1748 unter der Regierung des Kurfürsten Friedrich August von Sachsen, Königs von Polen. Die Mitglieder der Kasse sind Inhaber altfundierter geistlicher Stellen im ehemaligen Stift Merseburg oder waren es früher und sind beim Verlassen ihrer Stiftsstelle als „Eritaner“ bei der Kasse verbleiben. Das Mitgliedergebiet der Kasse umfaßt die Eparchie Merseburg—Stadt, Merseburg—Land, Lauchstädt, Rügen, Scheuditz und die Sächsisch- Eparchie Leipzig.

△ Siebenjährig. Das Jahr hat eine heilende Kraft. Was erst ein paar Generationen hindurch Bestand gehabt hat, das ist vom Nimbus der Ehrwürdigkeit umgeben, und wer es wagt, es auf seine Wahrheit und Gristenberechtigung hin zu prüfen, der ist ein gottloser Tempelschänder. Fast unmöglich ist, es dann wieder auszurufen. Das J. B. die Wetteranfragen des 100-jährigen Kalenders heller Unfinn sind, weiß jeder. Trotzdem findet sich dieser Unfinn in jedem Kalender und mancher entschließt sich zum Ankauf eines Kalenders erst, nachdem er sich davon überzeugt hat, daß der Unfinn darin steht. Nicht anders ist es auch mit dem Siebenjährig. Vor einigen Jahrzehnten mag zufällig einmal auf ihn eine Regenperiode gefolgt sein. Hingegen wurde aus dem zufälligen Ereignis eine Regel gemacht, ein Gesetz, das jeder anzuerkennen hat. Un doch ist häufig nachgewiesen, daß das gerade Gegenteil viel wahrscheinlicher ist. Auf gegenwärtigen Siebenjährig ist eher auf gutes Wetter zu rechnen. Aber keine Regel ohne Ausnahme. Darum soll man, wenn es heute regnet, weder verwirren, noch wenn die Sonne scheint frohlocken. Es kommt doch meistens anders, als man denkt.

△ Mit dem Johannistage erreichte nunmehr die Spargelzeit der Erde und mit ihr verknüpft wieder eines der beliebtesten und gesündesten Gemische vom Küchensetzel der Hausfrau. Als Konfekt ist ja dasselbe auch zu jeder anderen Jahreszeit erhältlich, doch steht als Delikatess der täglich frisch gegebene Spargel seiner besonderen Vorzüge halber bei allen Feinschmeckern ungleich höher im Ansehen. Leider war heuer, der meist nassen und kühlen Witterung wegen, die Ausbeute eine wesentlich geringere als in den Vorjahren und dürfte deshalb die Besitzer von Spargelkulturen im allgemeinen nicht befriedigt haben. Ganz im Gegensatz hierzu stehen zurzeit wohl die übrigen Gemische: junge grüne Sauten haben sich prächtig entwickelt, der Kohlrabi steht ausgezehret und der Salat, ebenso wie der Spinat kamen früher zur Tafel, als es sonst wohl der Fall ist. Zudem gibt es Stachel- und Johannisbeeren in Hülle und Fülle, an Kirschchen fehlt es nicht und in wenig Tagen wird, gleich dem Mädchen aus der Fremde, auch der erste Heidelbeerverkäufer auf dem Platze erscheinen und seine aromatischen blauen Beeren zum Verkauf ausbieten. So fehlt in dieser gastronomischen Liste nur noch der Guckensalat, dem doch so mancher Verehrer seine freundliche Zuneigung bekundet. Leider werden wir uns aber seines Gemisches nicht allzu schnell erfreuen dürfen, denn gerade auch diese Heider haben unter der Einwirkung von Nässe und Kälte, sowie Hagelbeschlag ganz enorm gelitten, so daß sie längere Zeit gebrauchen werden, sich von den Unbilden der Witterung zu erholen und die begehrteten Früchte hervorbringen. Doch kann warmes, sonniges Wetter in dieser Beziehung noch manches gut machen und Produzenten sowie Konsumenten in jeder Hinsicht zufriedenstellen.

\*\* Die Pumpstation unserer Kanalisation auf diesem Neumarkt trieb gestern vormittag ihre stinkenden Abwässer wieder ungenutzt durch die Köhrentleitung der Delagrué und verpestete diese Straße in gewohnter Weise. Ansehend hat der deutliche Hinweis auf diesen Uebelstand, den wir vor einigen Tagen veröffentlicht, nicht vermocht, unsere Sanitätsdeputation aufzurütteln. Vielleicht unterschätzt man an obgenannter Stelle die Belästigung, die durch die üblen Dünste der Neumarktsabwässer herbeigeführt wird und die gerade jetzt, bei hochsommerlicher Temperatur, besonders widerwärtig erscheint. Die Herren, denen die Sorge für normale gesundheitsfördernde Verhältnisse hier obliegt, sollten in diesem Falle wenigstens soviel Interesse zeigen, daß sie bei den Anwohnern der betr. Straßen Erkundigungen über die geringsten Belästigungen

gen eingieten. Bis jetzt ist dies leider noch nicht ge-  
schehen; wir wollen aber hoffen, daß unsere wieder-  
holte Mahnung nicht unbeachtet gelassen wird.

### Aus dem Merleburger und benachbarten Kreisen.

§ Schöden, 24. Juni. Der Tischlermeister  
Müller aus Großhelsdorf hatte beabsichtigt,  
während der Periode des Kirchensplüßens dem  
Kirchenspäher W. beihilflich zu sein. Gleich am  
ersten Tage fiel er so unglücklich vom Baume, daß  
er beide Beine brach und sich die Nase voll-  
ständig abspalt.

§ Lügen, 25. Juni. Mit Freuden wird unsere  
Bürgerchaft die Mitteilung lesen, daß die hiesigen  
fälschlichen Weibchen beschaffen haben, noch in diesem  
Jahre eine Badeanstalt mit 6 Zellen und einem  
Bauzweck zu errichten und dadurch einen längst ge-  
fühlten Mangel in unserer Stadt zu beseitigen. Das  
neue Gebäude wird seinen Platz auf dem fälschlichen  
Teile des ehemaligen Knüppelchen Gartens, an der  
Durgasse zwischen der Molkerei- und Mühlentstraße,  
etwa 5 Meter von dem Maschinenhaus des  
Elektrizitätswerkes erhalten, aus dem es den Dampf  
zur Heizung und warmes Wasser zum Baden  
empfangen soll.

§ Von der Unfrucht, 25. Juni. Die Wein-  
berge des Unfruchtalen berechnen nach dem bis-  
herigen Stande zu den besten Erwartungen. Die  
Reben zeigen in allen Bemerkungen zahlreiche Ge-  
scheine und die Blüte, die vor einigen Tagen begonnen  
hat, verläuft infolge der warmen Witterung sehr  
günstig. Auch sind Schädlinge tierischer oder pflanzen-  
licher Natur bisher noch nirgends beobachtet worden.  
Zur Bekämpfung des Aukretens der Peronospora ist  
jetzt das Besprühen der Stöcke mit Kupfertrioxyd-  
lösungen allgemein üblich. Auch der Anbau der Äpfel,  
Pflaumen und Birnbäume ist ein überaus reicher.

§ Freyburg, 24. Juni. Durch Havarie fast  
ganz am der sog. Oberlande bei Hirschfeld an der  
Saale ein mit Bruchsteinen beladener Kahn des  
Schiffheeres Gidrot Gismundsdorf. Der Kahn liegt  
auf dem Grunde und ragt nur am Rande  
des linken Ufers etwas hervor. Die Schiffahrt ist  
vollständig gesperrt. — Der Haus- und Weinberg-  
besitzer Ferdinand Köhler feiert am 6. Juli mit  
seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit.  
§ Freyburg, 26. Juni. Auch in diesem Jahre  
findet wieder zu Ehren Johans ein volkstümliches  
Returren (Künftkamp, Schleuderkamp, Steinlofen,  
100 Meter Lauf, Stabochspringen und Hoch- und  
Weitpringen) statt, und zwar Sonntag den 12. August,  
nachmittags von 2 Uhr an.

§ Döllnis, 26. Juni. Das diesjährige  
Missionssfest unseres Kirchenkreises soll am  
Sonntag den 8. Juli hierfest abgehalten werden.  
Nachmittags 3 Uhr findet in unserer Kirche Fest-  
gottesdienst statt, zu welchem die Predigt Herr  
Missionssinspektor Gumbler aus Berlin übernommen  
hat. Zur Nachfeier werden Freunde und Gönner  
der Sache nach dem Gasthof zum „Goldenen Stern“  
eingeladen. Seit dem letzten hier abgehaltenen  
Missionssfest sind 12 Jahre vergangen.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 27. Juni 1886 kam es auf verschiedenen Punkten  
des westlichen Kriegsschauplatzes zu hartnäckigen und erbitterten  
Kämpfen. In beiderseitigen heftigen Kämpfen waren sich  
die Engländer, die Amerikaner und die Franzosen, die ersten  
wunden nicht tief, allein ihre Absicht, mit den Bayern sich  
zu vereinigen, wurde verhindert. Es war schade um das  
teure deutsche Blut, das da vergossen wurde; denn die  
bayerischen Armeen, die die höchsten Auszeichnungen und glän-  
zenden Auszeichnungen erlangt, war doch nicht mehr zu  
retten. Am letzten Tage erhielt General von Steinmetz  
bei Noyon einen beachtenswerten Sieg über die Oesterreicher  
und in der Nacht schlug die Avantgarde des Prinzen  
Friedrich Karl die Oesterreicher bei Fobol zurück.  
Während kam es noch zu dem Treffen bei Hünerwässer,  
wo der Sieg unentschieden blieb und endlich gelang es dem  
preussischen General von Bortin, die Oesterreicher aus  
Trenten an zu vertreiben.

### Wetterwarte.

Voraussehtliches Wetter am 27. Juni: Wechselnd  
bedecktes, zeitweise heiteres, ziemlich warmes, trockenes  
Wetter. — 28. Juni: Meist ziemlich heiteres, etwas  
wärmeres, trockenes Wetter.

### Vermischtes.

\* (Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der  
kaiserlichen Werts in Wilhelmshaven) richtete der  
Kaiser die folgende Rede an den Oberbürgermeister dieser  
Stadt: „Am heutigen Tage, an welchem vor 50 Jahren die  
Werts zu Wilhelmshaven errichtet worden ist, enthalte ich den  
Offizieren, Beamten und Arbeitern dieser Werts meine kaiserlichen  
Grüße. Überzeugt davon, daß reges Streben und  
emigliches Schaffen die Werts, wie bisher, stets auszeichnen wird,  
wünsche ich jedem Einzelnen in ihrem Dienste den vollen  
Innere, wie äußeren Erfolg treuer Arbeit. Sie haben die  
Dreie der Werts zu Wilhelmshaven bekannt zu geben. An  
Bord des Dampfers „Gamburg“, 25. Juni 1906. Wilhelmshaven, 11.“

\* (Die Entführung eines Grabmalbesitzer  
D. Max Hirsch) fand am Sonntag nachmittag auf dem  
fälschlichen Friedhofe in Weihenau bei Berlin statt. Zu dieser  
Feier hatten sich außer den nächsten Angehörigen und dem

Generalvikar der Gewerkschaften zahlreiche Mitglieder und  
Deputierten von auswärts eingeladen. So bemerkten wir  
Abgeordnete aus Bielefeld, Burg, Heideberg usw. Der  
Vorsitzende des Generalrats Sartmann hielt nach einleitendem  
Gedange die Rede, in der er die mannigfachen Verdienste  
des Verstorbenen um die fälschlichen Dunderischen Gewerkschaft  
schärf hervorhob. Stadtm. Kurt Goldschmidt ergänzte in  
einer weiteren Ansprache das Lobeswort von Dr. Hirsch und  
gab der lebendigen Andeutung, daß die Gewerkschaft eine auch  
für die Zukunft befruchtend sein würden, im Sinne und Geiste  
ihres verstorbenen Führers weiter zu arbeiten. Gelang beifolgt  
die Feier. — Das Grabmal selbst wurde aus einem Obelisk  
von schwarzem Marmor mit der Aufschrift: „Dem Andenken  
seines Begründers und Führers Dr. Max Hirsch, gewidmet  
vom Verband der deutschen Gewerkschaften.“ Auf dem Sockel  
sind die Worte eingestiftet: „Sein Leben galt der Arbeit für  
das Volk und sein berufliches Vaterland.“

\* (Ueber einen Unfallsfall auf dem deutschen  
Konjunkt in Triest) berichten Wiener Blätter: Am  
Freitag abend ereignete sich auf dem deutschen Konjunkt der  
fellenlose Agent Franz Kupnik und verlangte von dem  
Kassier des Konjunktals Müller, daß er ihm eine Anweisung  
in Deutschland verleihe. Als der Kassier ihm abweisend, zog  
Kupnik einen Revolver, bevor er jedoch losziehen, entnahm  
ihm der Kassier. Kupnik schickte, wurde aber später verhaftet.  
Kupnik ist dann wieder freigelassen worden, da sich heraus-  
stellte, daß der Revolver garnicht geladen war.

\* (Automobilunfälle) Als der Schwager des  
Königs von Spanien am Montag im Automobil von La  
Granja nach Madrid fuhr, stürzte der Wagen um. Der  
Prinz blieb unbeschädigt, sein Begleiter Marquis Alca wurde  
schwer verletzt.

\* (Eine schwere Straßenbahnkatastrophe) er-  
eignete sich am Sonntagnachmittag in Londoner Stadt-  
bezirk Highway Hill. Bei einem elektrischen Straßen-  
bahnwagen verlor plötzlich die Bremse, als er einen  
Hügel hinabfuhr. Der Wagen raste mit furchtbarer  
Geschwindigkeit herunter, stieß mit einem Automobilomnibus  
zusammen, kollidierte schließlich noch mit einem zweiten  
Straßenbahnwagen. Der Omnibus und die beiden Straßen-  
bahnwagen waren mit Passagieren voll besetzt. Soweit bis-  
her bekannt, wurden an 40 Personen schwer, viele darunter  
lebensgefährlich verletzt und 3 Passagiere sofort getötet.

\* (Drei Automobilunfälle in Berlin.) Von  
einem Automobil, das im jährigen Tempo von der Tier-  
gartenstraße her kam, wurde am Sonntag abend in der  
Säbelsstraße eine 22-jährige Buchhalterin erlegt und so  
fast zur Seite geschleudert, daß sie schwere Verletzungen im  
Gesicht und am Rumpf davontrug. Nach dem Unfall, dessen  
Ursache leider nicht festgestellt wurde, riefte davon, ohne daß  
sich seine beiden Anfahren um die Polizei bestimmten.  
Weiter wird berichtet, daß am Sonntag morgen in der See-  
straße ein Automobil gegen einen Schlächterwagen mit solcher  
Gewalt anfuhr, daß von dem letzteren die Achse zertrümmert  
und der Kutscher auf den Fahrdamm geschleudert wurde. Der  
Kutscher erlitt eine schwere Kopfverletzung. Auch hier gelang  
es nicht, die Nummer des Automobils festzustellen. Nach ein-  
dringlicher Untersuchung hat sich am Sonntag er-  
eignet. Der Fahrer einer Automobilbrötchen, der nach der  
Verletzung von Jungen nicht genügend aufgepaßt hat, über-  
fuhr an der Ecke der Müllers- und Sellsersstraße einen  
22-jährigen Arbeiter, der eine Schenkerkellnerin, mehrere  
Hilfskräfte und schwere innere Verletzungen erlitt.

\* (Ein Mörder verurteilt) den der Bundesverordnungs-  
rath hat, wurde am Sonntag in Stuttgart ein Mann in  
Gegenwart von Mitgliedern der Familie Wächter, des  
Offizierskorps des Württembergischen Regiments, der Epigen der  
staatslichen und Gemeindeführer und mehrerer Kriegerebene  
eingeführt.

\* (Der Hamburger Traubant Uelken) ist  
am Sonntagnachmittag in Charlottenburg verhaftet worden.

\* (Ein gefährlicher Selbstmord) beging in Bad  
Soden an einem Sonntagabend ein 34-jähriger Mann  
aus Berlin, der sich vor die Maschine eines Dampferzuges  
warf, nachdem er den Bahnsperr von der Straße abtrennenden  
Stützbaum überfahren hatte. Der Unglückliche wurde zur  
Unkenntlichkeit verunstaltet, seine Verwandten waren Zeugen  
des gräßlichen Schauspiels. Der Mann hatte aus Ver-  
zweiflung über seinen Zustand, er glaube, demnächst sein  
Vergeltung zu verlieren, zu diesem Auswege gegriffen.

\* (Drei fälschliche Einbrecher) wurden am Sonntag  
nachmittag vom Kesselgehölz aus in den Kassenraum der  
Bank Wölschlag in Polen ein. Sie wurden jedoch dabei  
gefaßt. Sie flohen, wurden aber später alle drei von den  
Kriminalpolizei auf dem Zentralbahnhof verhaftet, als sie im  
Begriff standen, weiterzuziehen.

\* (Eine Feuersbrunst) brach am Sonntag mittag in  
dem 14 Kilometer von Christiania entfernten norwegischen  
Dorf Alstervik aus, die schnell um sich griff. 50 Häuser  
wurden eingeäschert.

\* (Einen schweren Unfall) erlitt, wie aus Wien ge-  
meldet wird, der Kammerjunker Schmieds, der am Sonntag  
in Gesellschaft zweier Damen mittels Automobil von  
Wien nach Prag fuhr, in der Nähe von Schläumers durch  
Anfahren an einen Esel. Er wurde schwer verletzt in ein  
Kreuz Sanatorium gebracht worden. Die beiden Damen  
erlitten leichte Verletzungen. Das Automobil wurde zer-  
trümmert.

\* (Das letzte Geleit.) Die emilide „Vohringer Jm“  
schreibt: „In dem Dorfe Donau, Kanton St. Kreis  
Chateau-Salins, wurde vor einigen Tagen eine ehrenwerte,  
gutschriftliche, 93 Jahre alte Frau zu Grab getragen. Die  
gesamte Einwohnerschaft des Ortes gab der Verstorbenen das  
letzte Geleit, nur nicht der — Priester. Der Grund, warum  
der Priester nicht mitging, war der, daß der Bürgermeister  
den Beerdigungsgeld in den letzten Jahren so hoch  
gestellt hatte. Das Dorf Donau liegt im fälschlichen  
Sprachgebiet, wo beide Sprachen amtlich zulässig sind. Die  
weltlichen Behörden verstehen in diesen Gebieten gewöhnlich  
deutsch, die geistlichen aber, wie überhaupt in ganz Lothringen,  
nur französisch.“ Das klingt noch fast ungläublich.

\* (Den Automobilverkehr über die Simplon-  
straße) der bisher verboten war, hat die Regierung des  
Kantons Valais jetzt gestattet, doch darf in Romanden die  
Grenzübergang bei der Fahrt 10 Kilometer in der Stunde nicht  
überschritten, auch darf nach 3 Uhr nachmittags weder von  
Bris noch von Gondo, den beiden Endpunkten der Straße,  
ein Fahrzeug mehr abgehen.

\* (Alsheim als Theatral gegen die Trunksucht)  
vertrieb der Kaufmann Mittelberg gegen von Leopoldshöhe,  
Bielefeld usw. Er ließ sich 10 Mk. für das Mittel geben,  
das ihn 21 bis 25 Mk. Lohn kostete, doch hat er seitdem  
er bereits 5470 Mk. eingenommen und über 300 Mk. mehr  
noch einzunehmen. Die Strafkammer zu Freiburg i. Br.  
verurteilte ihn wegen Betrugs zu einem Jahr Gefängnis,  
wovon drei Monate für erlittene Unterdrückungshaft abgehen.

\* (Schwere Unwetter) mit Gewitter haben Sonntag  
Nacht in Bayern gewüthet und großen Schaden ange-  
richtet, namentlich bei München, im oberen Jartal, sowie bei  
Starnberg, Wiesbad, Schliersee und Mittenwald, Garmisch  
und Partenkirchen, wo Wellenbrüche Ueberflutungen ver-  
ursachten. In Franzen entzündeten namentlich durch Blitzschläge  
Schäden an Menschen und Vieh.

\* (Eingekerkerten Personen an von einem murrfranken  
Hunde gefressen) Wie der „Felix“ aus dem Marmaros-  
hügel (Ungarn) meldet, wurden dort von einem plötzlich un-  
krank gemordene Hund eines Offiziers sieben Personen  
gefrisst, von denen bereits acht an Tollwut erkrankten.

\* (Ein lurchbares Eiferjudasdrama) spielte sich  
im Pariser Vorstadtviertel Buttes-Chaumont ab. Der  
26-jährige Vaufrance Druze führte sich von der Hänge-  
brücke des Buttes Chaumont-Park in die Tiefe. In der  
Tiefe des Beckens stand man einen Brief, worin es hieß:  
„Das befehle ich 100 Frs. Willst du für das Begräbnis meiner  
Frau bestimme.“ Die Polizei eilte in die Wohnung Druzes  
und fand dort, im Bett liegend, seine Gattin tot vor. Der  
Mann hatte seine Frau nach einer wüthenden Eifersuchts-  
szene erwürgt.

\* (Während eines heftigen Gewitters) schlagen  
mit viel Schall und Geräusch in der Gegend von Paris  
unweit Montparnasse in dem nördlichen Außenbezirk zwei Blitzstrahlen  
in das Lager, der eine ins Lager der Landwehrkaserne, der  
andere in das der Pioniere. Von der Infanterie wurden  
vierzehn Personen getroffen, von denen drei schwer verletzt  
wurden; von den Pionieren wurden drei Soldaten getötet  
und dreizehn verletzt, darunter sieben schwer.

\* (Zwischlag aus nationalem Dasein) In Aachen  
hat sich ein Zwischenfall ereignet, der nicht nur der Wohl-  
habender Arbeiter beschäftigte ist, sondern auch ein Arbeiter der  
Schmiedemeister Illmann ohne jeden Anlaß mit dem Blau-  
„Deutscher Hund“ und stachen ihn nieder. Einen  
Schwamm, der sie dazwischen machte, verlegte sie im  
Kampfe, in dessen Verlauf dieser einen der Arbeiter mit dem  
Säbel niederschlug, während der andere entkam.

\* (Eisenbahnunfälle) Trotz aller Warnungen wird  
an Eisenbahnen nicht selten häufig nicht nur der Wohl-  
habender auch ein Teil des Schreckens zum Feind gemacht.  
Auf verschiedenen niederbayerischen Eisen-  
bahnstrecken hat die fiele Unwohlsein in den jüngsten  
Tagen drei schwere Unfälle getötet. Einen Soldaten wurde  
von dem offenen Waggonitz eines vorbeifahrenden Güterzuges  
die Hand verlegt, so daß sie amputiert werden muß; einer  
Damen liegt der Verlust eines Auges bevor, in das ein Kohlen-  
splitter flog und ein Ohnmachtstisch liegt tödlich darnieder,  
weil sich die Waggonitz öffnete und der junge Mann auf den  
Eisenbahnwagen stürzte.

\* (Sonderbarer Selbstmordverbrechen) In Sot-  
hofen im Allgäu fand der Ortspolizeibeamter den fährigen  
Sattlermeister Jäger aus Oberdorf auf einer Höhe liegend,  
wie er sich den Schädel mit einem schweren Hammer zu zer-  
trümmern suchte. Der Schwereverletzte wurde demhals ins  
Hospital gebracht. Er war Gemeindevorstand und Schlichter in  
den von fälschlichen Landrath und Gemeindevorstand verlei-  
herten Oberdorf. Jäger ist offenbar dem Wahnsinn ver-  
fallen.

\* (Raubmord) In Senkendorf (Mittelrhein)  
wurde der 28 Jahre alte ledige Fabrikarbeiter Walther  
in seinem Magazin ermordet angeklagt. Seine Wö-  
nung war erbrochen und 7000 Mark Geld waren gestohlen  
worden. Von Täter fehlt jede Spur.

\* (Ein fähriger Mörder) In Wiesbad hat der  
einfährige Sohn des Arbeiters Teichan während eines Streites  
den neunzehnjährigen Sohn des Arbeiters Schreiber erschlagen.

\* (Rom Wirt erschossen) Montag nachmittag er-  
schoss, wie die „Koblenzer Zeitung“ meldet, in Pöppard  
der Gohrort Mittel, bei dem fast ausschließlich Italiener  
verkehren, einen seiner Gäste, als dieser, nachdem ihm von der  
Tochter des Wirtes ein Glas Bier vorgesetzt worden war,  
sich selbst erschießen wollte. Infolgedessen verstarb unter  
Italienern in Pöppard eine heilige Erregung. Sie dauerten die  
Fortsetzung der Leiche nicht eher, als bis Mittel  
geschlossen abgeholt worden war.

\* (Familien-drama) Montag mittag ereignete  
sich in seiner Wohnung in der Münchener Vorstadt Schwabing  
ein gemüthlicher verheirateter Schwämmere seinen 14  
jährigen Sohn mit einem Revolver und verurteilte dann  
den Todter und seine Schwester Franz gleichfalls zu er-  
schießen, er wurde jedoch nicht gefaßt, und brachte sich  
selbst dann einen Schuß in die Schläfe bei, an dessen Folgen  
er nachmittags verstarb.

\* (Nachfolge Grabräubung.) Die Familienzug  
der Großen Szedehni in Nagant im Komitat Ungarn  
(Ungarn) ist der Schaulplatz einer rudiolischen Grab-  
räubung geworden. Die Lebestäter erbrachen die Gräber,  
verfümmerten die Leiden und durchstachen die Stätten des  
Todes. Er wurde jedoch nicht gefaßt, und brachte sich  
selbst dann einen Schuß in die Schläfe bei, an dessen Folgen  
er nachmittags verstarb.

\* (Nachfolge Grabräubung.) Die Familienzug  
der Großen Szedehni in Nagant im Komitat Ungarn  
(Ungarn) ist der Schaulplatz einer rudiolischen Grab-  
räubung geworden. Die Lebestäter erbrachen die Gräber,  
verfümmerten die Leiden und durchstachen die Stätten des  
Todes. Er wurde jedoch nicht gefaßt, und brachte sich  
selbst dann einen Schuß in die Schläfe bei, an dessen Folgen  
er nachmittags verstarb.

\* (Zu der Grabräubung) in Nagant in Ungarn  
aus Budapest berichtet, daß als Nagantiger Arbeiter  
des Verbrechens ein Gärtnereigen, namens Ignaz Kasapovits,  
verhaftet worden ist. Bevor der Einbruch in das Mausoleum  
erfolgte, hat man Kasapovits bei diesen gelegen. Seitdem  
war er verschwunden, bis er in einer Nachbargemeinde erwandt  
wurde. Die Grabräubung verurteilt zu haben, hat der verhaftete  
Gärtnereigen. Die aus der Gruft entnommenen Leichen  
wurden gefunden.

(Hoch Kling! das Lied vom braven Mann!)  
Der Wertmeister Carl Greiner in Gammstadt-Struttgart hat drei Föhler des Kanalarzats Summel als Karlsruher, die bei einer Nachfahrt auf dem hochgehenden Neckar verunglückt waren und mit den Köpfen nach unten, unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Dabei ist er kein guter Schwimmer, und sein Bruder hat bei einer ähnlichen Rettungsart auf hoher See sein Leben gelassen. Dem Dank entzog sich der bescheidene Mann mit den Worten: „Ich habe nur meine Pflicht getan!“

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens. Vom Studium und Selbstunterricht in den hauptsächlichsten Wissenszweigen und Sprachen. In Verbindung mit hervorragenden Fachmännern herausgegeben von Emanuel Müller-Aden. (Ersteigt in 75 Lieferungen zu je 60 Pf. beim Deutschen Verlagshaus Bong & Co. in Berlin W. 57.) Die Hauptabsicht dieses ausgezeichneten encyclopädischen Werkes sind: Französische Sprache; Englische Sprache Handelswissenschaft (Buchführung, Wechselkurs, Geschäftsbetrieb usw.); Kaufmännisches Rechnen; Stenographie (nach den gebräuchlichsten Systemen Gabelberger, Stolze, Stolze-Schrey); Arithmetik; Geometrie; Geographie und Weltkarte; Geschichte; Geologie und Mineralogie; Zoologie und Botanik; Photographie; Himmelskunde; Physik; Chemie; alles Wichtigere aus Technik, Industrie, Verkehr usw. usw. Das Werk steigt sich jetzt seinem Ende zu, und mit Genehmigung können wir feststellen, daß sich die Erwartungen, die an dasselbe geknüpft wurden, in gradezu glänzender Weise erfüllt haben. Auch die schon erschienenen Lieferungen 61, 65, 66, 67 und 68, worin in der rühmlichst bekannten, für Jedermann leicht fasslichen Methode Erdkunde, Kaufmännisches Rechnen, Physik, Geschichte, Mineralogie, Trigonometrie und Geologie behandelt werden, schließen sich den früheren Lieferungen nach jeder Richtung hin ebenfalls an. Die farbigen Bildertafeln aus dem Gebiete der Industrie und Technik, sowie der Botanik, ferner eine große Anzahl vorzüglich ausgeführter schwarzer Illustrationen geben den vorliegenden Lieferungen noch einen ganz besonderen Reiz. Es kann jedem, dem daran liegt, sein Wissen vielseitig zu gestalten und zu vertiefen, um allen Anforderungen des Lebens nach Möglichkeit gerecht zu werden, die Anschaffung der „Bibliothek“ nur als wärmste empfohlen werden.

### Gerichtsverhandlungen.

— Halle, 24. Juni. In dem Kampf, in den die hiesige bürgerliche Presse durch die knurrenden Verleumdungen der „Halleischen Allgemeinen Zeitung“, abzu gewinnen geordnet worden ist, wurde am Freitag ein Sieg errungen. Die von dem Verlag der „Saale-Zeitung“ und gleichzeitig von dem Verlag der „Halleischen Zeitung“ angestrebte Klage lautete auf unehrlichen Wettbewerb und richtete sich gegen die unwohrgeschäftlichen Entstellungen, nachrichtserheuerlichen Fälschungen, die der Verlag der „Halleischen Allgemeinen Zeitung“ in den Zeitungsanstellungen von Kaufmann & Vogler, Wolff, Danne sowie im Reichsdruckhaus verübt hat. In diesen Anstellungen die über ganzen Anberaumung nach offensichtlich zur Fälschung der Zeitungen und des Publikums berechnet waren, wurde die Behauptung aufgestellt, die „Halleische Allgemeine Zeitung“ habe 32.000 Abonnenten und ihre Nebenausgaben in Halberstadt, Naumburg und Nordhausen erschienen zweimal täglich. Vor Gericht verneinte die verklagte Firma den Inzertenten eine Deutung zu geben, wonach sich die Zahl 32.000 auf die Abonnenten sämtlicher Ausgaben zusammen beziehen sollte, insofern die Angabe „täglich 2 Ausgaben“ nur auf die halbesägige Ausgabe Bezug nähme. Das Gericht moß jedoch diese abföhrlich nicht fichthaltigen Ausreden und unwahren Behauptungen keinen Glanzen bei und verurteilte den Verlag der „Halleischen Allgemeinen Zeitung“, künftig die unwahre Behauptung, sie habe mit ihren Nebenausgaben über 32.000 Abonnenten und täglich 2 Ausgaben, in den Ankündigungen in Katalogen, Adressbüchern u. s. u. unterlassen. Dem Kläger wurde die Behauptung zugesprochen, das Urteil auf Kosten der „Halleischen Allgemeinen Zeitung“ zu einmal in der „Saale-Zeitung“ und der „Halleischen Zeitung“ zu veröffentlichen. Die Kosten des Verfahrens trägt die verklagte Firma.

— Elberfeld, 25. Juni. Das Schwurgericht verurteilte den sächsischen Oberassistenten Fußmann wegen gemeinschaftlich mit der jetzt verstorbenen Ehefrau des Wirtes Goebel verübten Giftmordes zu 14 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Verweilhaft.

— Im Zanderprozeß eruchte am Sonnabend vor Eintritt in die Verhandlung ein Geschworener den Vorsitzenden, den Angeklagten Zander zu veranlassen, sich möglichst aller Wiederholungen zu enthalten und alle Weisheitsregeln zu vermeiden. Er gebe im Namen sämtlicher Geschworenen die Erklärung ab, daß dies im Interesse des Angeklagten liegen werde. Angell v. Zander: „Ich werde bemüht sein, dem Wunsche der Geschworenen zu entsprechen. Wenn ich mich bisweilen wiederholt habe und wiederholen werde bin, so bitte ich dies meinem krankhaften Zustande zu gute halten zu wollen, der durch die 14 monatliche Untersuchungsböhr erst entstanden ist. Richterlicher Richter sagte aus: „von Zander hatte den Wund der Landwirte gegeben, ihm einen Bädererwerb zu senden. Darauf ist er vom Wund der Landwirte beauftragt worden, die Wälder nachzuheben. Er habe festgestellt, daß die Einnahmen an dem Güte Schmöger betragen 1900: 9832 Mar., 1901: 14200 Mar., 1902: 14682 Mar., die Ausgaben 22300, 27044, 24782 Mar. Unter den Ausgaben waren die Hypothekenzinsen und Kosten, sowie die Hauskassafosten nicht enthalten. Es ergab sich nun in den drei Jahren ein Gesamtverlust von 68.000 Mar. (Bewegung im Zubehörraum.) v. Zander hat ungefähr 63.000 Mar. bar in das Gut hineingelegt. Auf eine Anfrage des Staatsanwalts bemerkte der Bädererwerb, die Wälder seien vollständig abraumungsähnlich gefällt worden. Der Richter kam auf: „Wenn in dieser Beziehung irgend ein Zweifel aufstehen sollte, werde ich die Vorlegung der Bücher und deren Nachprüfung durch einen gerichtlichen Bädererwerb beantragen. Der Zeuge Wirtschaftsinспекtor Pinkwart hat lange nach dem Kaufe des Gutes durch v. Zander auf dem Boden in einer Kiste ein altes Ministerialeinfahrt gefunden, wonach der Grundbesitzerreinertrag des Gutes im 800 Mar. herabgesetzt war. Darans habe er ersehen, daß der vorlegte Kataster ausgedehnt war. Unter großer Spannung des Publikums wurde dann der Zeuge Schöpske vernommen, der angeblich Herrn v. Zander bei dem Outlook überreicht haben soll. Der Vorsitzende eruchte ihn, bei seinen Ausagen recht vorsichtig zu sein. Dem Zeuge ist nicht einmündlich, daß er sich Herrn v. Zander als Herrschaffler vorstellt habe

Ob er Herrn v. Zander etwas über den Grundbesitzerreinertrag gesagt habe, wisse er nicht, denn die Verhandlungen fanden in großer Eile statt. Er wisse aber genau, daß er im mit dem alten Katasterretrag gleichmäßig als Ministerialeinfahrt vorgelegt habe, wonach der Reinertrag im 800 Mar. herabgesetzt. Das von Pinkwart gegebene Aktienstück wäre vielleicht nur eine Abschrift gewesen. Nach dem Grundbesitzerreinertrag habe Herr v. Zander nicht gefragt. Auf nochmaliges Verfragen des Vorsitzenden, ob sich Schöpske dem Angeklagten als Offizier vorgestellt habe, erklärte der Zeuge: „Nein, es ist möglich, daß ich im Laufe des Gesprächs sagte, ich bin, nachdem ich im 6. November mein Jabr abgemittelt, Reitererwerb geworden im 1879 zum Oberleutnant ernannt worden.“ Weiter befragte Schöpske das von dem Sachverständigen Engler abgegebene Gutachten als falsch und behauptet, daß der Ertrag des Gutes ein günstiger war. Der Sachverständige Engler hielt seine Behauptungen aufrecht. Auf Antrag des Verteidigers Mamrot forderte der Vorsitzende den Zeugen Schöpske auf, während der Vernehmung seiner Frau den Saal verlassen. Schöpske (mit lauter Stimme): „Nachher komme ich aber wieder herein.“ (Große Beifriede.) Frau Schöpske gab zu, daß Herr v. Zander einmal zu ihr gekommen sei und sagte, er sei durch einen falschen Katasterauszug getäuscht worden und möchte den Kauf rückgängig machen. Sie sei wohl über die Meinungen des Herrn v. Zander sehr erschrocken gewesen und habe nur erwidert: „Geduldiht sich Sie nicht.“ Nach Wiederanfrage der Sitzung fragte der Vorz.: Angeklagter von Zander: Sie hätten sich durch den Kaufpreis des Gutes von 300.000 Mar. für betrogen. Trotzdem haben Sie einige Jahre darauf der Obergeldkassener Bank, bei der Sie ein Darlehen aufnehmen wollten, den Wert Ihres Gutes auf 350.000 angegeben. Angell: Ich habe inzwischen 50.000 Mar. in das Gut hineingebracht. Vorz.: Sie haben schließlich das Gut verkauft. Inzwischen haben aber auf das Gut eine Anzahl Nachbepflichten eingetragen, das spricht nicht dafür, daß Sie so betrogen worden sind. Angell: Ich habe die Pflichten nicht der befristete Bewirtschaftung natürlich im Preise gelassen. Inzwischen waren auch die Aargarische in Kraft getreten. Dadurch stiegen die landwirtschaftlichen Besitzungen ungemittelt im Preise. Aus dem weiteren Verlauf der Verhandlungen teilen wir mit, daß der Angeklagte im Oktober, die Zander im Dezember 1903 den Offenbarungsbild gefordert haben. Nichtsdestoweniger sind in den folgenden Jahren bei vielen Firmen große Schenkungen gemacht worden, insbesondere Frau v. Zander. Der Reichsrichter Justizrat Mamrot befragte aus dem Allen feststellen, daß der Angeklagte bereits Januar 1903 den Antrag gestellt habe, seine Frau wegen Geisteskrankheit zu entmündigen. Der Vorsitzende erklärte, daß die betreffenden Akten nicht zur Stelle seien, er werde später darauf zurückkommen. Bei zwei Pflichten betragen die Schulden der Angeklagten 200 kg, 335 Mar. Bei der Firma Vulkanus u. Co. in Berlin bestellte die Angeklagte Lampen, Kronen, Leuchter usw. im Gesamtbetrage von 1069 Mar. Davon sind bisher bezahlt 162 Mar. Der Angell: weiß auf die unrichtige Größe der Bestellung hin. — Vorz.: Wieviel Zimmer hatten Sie denn? — Angell: Vier. — Vorz.: Dazu brauchen Sie aber doch nicht soviel Lampen. — Angell: Ich konnte doch nicht wissen, wie lange wir noch in Schmöger leben würden. Im Prinzip konnten wir den Kauf gemacht haben, wenn Frau v. Zander schriftlich erteilt hätte zustimmen. Auf Erfindungen ist ihm mitgeteilt worden, von Zander ist altzeit Batallionskommandeur. Der Zeuge hat nicht den Eindruck gehabt, daß der Angeklagte ihn betrügen wollte. Er habe beobachtet, daß er ihn schließlich im Weg zu unternehmen.

— Im Zanderprozeß zu Breslau wurde am 10. und 11. Juni über gewisse Vermögensgegenstände, auf die sich der Angeklagte v. Zander eingelassen haben soll in der Hoffnung, damit einen großen Gewinn zu erzielen. Eine umfangreiche Korrespondenz darüber wurde vorgelesen. Der Angeklagte v. Zander berief sich darauf, daß es ihm gelungen sei, die vom preussischen Staat jetzt angekauften Kalkiliallager Perleina zu erwerben. Der Angeklagte v. Z. kam auf seinen Prozeß mit Schöpske zurück und behauptete sich bitter darüber, daß er leinereit vor dem Reichsgericht überaus schäfer verurteilt worden seien. Im übrigen entzollte die Verhandlung von neuem das Bild des von Herrn und Frau v. Zander fortgesetzt im Großen betriebenen Pumps bei Geschäftslenten, obwohl sie bereits den Offenbarungsbild gefordert hatten; u. a. hat Frau v. Zander bei der Firma Hermann Gerlon-Berlin für 1760 Mar. Garderobe entnommen. Frau v. Zander erklärte: Ich habe lange Zeit bei Gerlon gegen bar gekauft, als ich kein Geld mehr hatte, habe ich die Sachen auf Borg entnommen, bis ich die Rechnung, die ich bezahlen zu müssen, da wir in das Seebad Kolberg reisen wollten. Angell v. Zander: Meine Frau hatte dabei ganze Menge von Kleidern, ebenso die Kinder. Der Vorsitzende hielt dem Angeklagten vor, daß er 1900 in Guelen die Versicherungssumme seines Mobilars von 30.000 auf 60.000 erhöht habe. Der Angeklagte begründete dies damit, daß seine Frau im Laufe der Zeit einige Sachen zumammengestellt hatte, daß die Erhöhung notwendig wurde. In der vor Gericht verlesenen Rechnungsbuchführung v. Zanders heißt es u. a. Gegen meine Frau ist ein Haftbefehl erlassen worden, gegen mich zahllose Pfändungen beantragt, ich kann mich nur durch Unterschlagung fremder Gelder retten. — Angell: Als ich eines Tages nach Hause kam, erfuhr ich, daß meine Frau verhaftet werden sollte. Ferner hatte meine Frau trotz der zahllosen beantragten Pfändungen wieder ein Koffer für einige Tausend Mark gekauft. Ich brauche nicht mehr zu sagen, in wie vielen Jahren und die Aufzeichnungen gemacht, festgestellt wurde wiederum, daß Frau v. Zander am Eingang ihrer Bestellung stets lauter „Schloß Schmöger“.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. Juni. Unter dem Vorz. des Reichstagsabgeordneten Schrabert tagte gestern eine große öffentliche Volksversammlung, um gegen die kürzlich verübten Greuelthaten in Beslofok zu protestieren. Unter den Rednern befand sich u. a. Professor von Völski und der Abg. Träger. Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, worin die Versammlung ihr tiefstes Mitgeföhr mit den Opfern in Russland ausdrückt, sowie ihr Vertrauen zur Duma, die Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen. Die Versammlung ist von dem Wunsche befeht, daß es den Mächten gelinge,

dem Nachbarreiche den Verfassungshand zu bringen als zuverlässige Bürgschaft der friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen zum deutschen Reich. Es wurde beschlossen, die Resolution dem Dumarpräsidenten telegraphisch zu übermitteln.

Konstantinopel, 26. Juni. Die Vertreter der deutschen Presse in England besuchten am Montag Windsor. Am Bahnhof wurden sie vom diensttuenden Kammerherrn des Königs und von dem Bürgermeister empfangen. Die Redakteure führen zunächst nach Frogmore und legten im Mausoleum am Grab der Königin Viktoria einen Kranz nieder. Nach einer Rundfahrt durch den Park begaben sie sich nach Schloß Windsor, wo das Frühstück genommen wurde. Während des Frühstückes wurde ein Telegramm an König Eduard gerichtet. Hierauf wurde das Schloß besichtigt und sodann zu Schiff die Fahrt nach Hamptoncourt angetreten.

London, 26. Juni. Der König besuchte gestern mittag die fremden Kriegskönige, und zwar zuerst den „Prin. Walbert“, er vom Prinzen Heinrich von Preussen empfangen wurde, daran anschließend den französischen Kreuzer „Admiral Aubert“, den holländischen Panzer „Tromp“, den englischen Kreuzer „Juno“ und den dänischen Panzer „Serlus Trolle“. Auf allen Schiffen verleierte der König persönlich an alle Offiziere Erinnerungsmedaillen. Später machten der König und die Königin einen Besuch auf der englischen Königsjacht „Victoria and Albert“.

Frankfurt a. M., 26. Juni. Auf der Chaussee Frankfurt a. M. - Homburg v. d. H. wurde ein zehnjähriger Knabe von einer Automobilmaschine überfahren und war sofort tot.

Rom, 26. Juni. Als der 85jährige Kaplan des Saes deoria nach der Villa Pamphi fuhr, um die Messe zu zelebrieren, sprang ein junger Mann auf das Trittbrett des Wagens und stieß dem Priester einen Dolch siebenmal in die Brust. Der Priester war sofort tot. Der Mörder ist ein bekannter Anarchist. Das Motiv des Mordes ist unbekannt.

### Waren- und Produktionswerte.

Berlin, 25. Juni. Weizen 1000 kg Juli 181,50, Sept. 178,25, Dez. 180,25 Mar. Roggen 1000 kg Juli 156,50, Sept. 153,50 Mar. Dez. 155,00, Mar. Hafer 1000 kg Juli 164,50, Sept. 152,00 Mar. Mais 1000 kg amer. Juli 181,75, Sept. —, Mar. Rübsen 100 kg Juli 54,10, Dez. 54,50 Mar.

Beim Geld ist die Festigkeit in den auswärtigen Verträgen vorhanden, war die Salbung bei höchstem Bedarf wieder ausgesetzt, und die Wechselkurse verließen dem Angebot die Oberhand, insofern für Weizen ein geringerer, für Roggen ein merklicher Rückwärts umwertet wurde. Auch Hafer war auf Lieferung etwas billiger; greifbarere Getreide wurde sehr wenig bezahlt. Rübsen ist trotz der etwas weiter herabgesetzten Forderung schwer veräußert gewesen.

### Viehmarkt.

Leipzig, 25. Juni. Bericht über den Schlachttiermarkt auf dem sächsischen Viehboze zu Leipzig. Auftrieb: 396 Bullen; und zwar 188 Ochsen, 14 Kalben, 103 Kälber, 96 Stiere; 270 Kälber; 577 Stiere; 1374 Schweine, und zwar 1374 befruchtete, 2697 Tiere. Preise: Ochsen: I. 82, II. 76, III. 69, IV. 60 Mar. für 50 kg Schlachtgewicht; Kalben und Kälber: I. 78, II. 75, III. 68, IV. 60 Mar. für 50 kg Schlachtgewicht; Bullen: I. 72, II. 67, III. 60 Mar. für 50 kg Schlachtgewicht; Kälber: I. 53, II. 49, III. 40, IV. — Mar. für 50 kg Lebendgewicht; Schafe: I. 41, II. 39, III. 36 Mar. für 50 kg Lebendgewicht; Schweine: I. 69, II. 66, III. 63, IV. 60 Mar. für 50 kg Schlachtgewicht. Verkauf: 369 Rinder, und zwar 166 Ochsen, 14 Kalben; 39 Kälber, 90 Bullen, 270 Kälber, 445 Schafe, 1382 Schweine. Gekauft: 5 Bullen, 45 Ochsen, 14 Kalben, 4 Kälber und Bullen mittelmaßig, Kälber langsam, Schafe und Schweine mittelmaßig.

### Durchschnitts-Marktpreise in Merseburg

vom 17. bis 23. Juni 1906.

(pro 100 Kgr.)	gut gering	(pro 100 Kgr.)	gut gering
Weizen	17,90	Heu	6,50
Roggen	17, —	(pro 1 Kgr.)	
Gerste	17,50	Rindfleisch (Keule)	1,60
Hafer	21, —	do. (Bauch)	1,45
Erbsen, gelbe	22, —	Schweinefleisch	1,60
Wohnen	34, —	Hammelfleisch	1,60
Schmalz	60, —	Gemischtes Fleisch	1,60
Speck (geräuch.)	2, —	Butter	2,40
Nachschiff	5, —	Eier pro Schöps	8,20
Kammstroh	4,50		

Marktpreis der Perlen in der Woche vom 17. bis 23/6. 1906  
pro Stück 18, — Mar. bis 22, — Mar.

### Reklamette.

### Mensch, du hast wohl'n Schnuppen!

Za den hab ich, aber noch viel mehr! Ich habe mich bei der gestrigen Nacht ganz gehörig erkältet. Sie sind framm gegangen und waren sehr erfröh, als wir auf dem großen Reisen Station machten. Dort hat es aber jämmerlich gezeogen und durch die starke Abkühlung habe ich mir einen derartigen Katarrh geholt, daß ich die ganze Nacht darüber kein Auge zugetan. — Aber freunden, daß du denn keine Schnuppe abkühlst, daß du? — Hier hast du von mir eine Schnuppe, aber sofort gebraucht bitte. Der Erfolg wird dich lehren, daß man Zonen nie ohne Schnuppe abkühlst machen soll. — Überall zu 85 Bq. per Schnuppe zu haben.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Vertrieb durch die Verlagsanstalt in Stuttgart.

# Merseburger Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 30 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 Mk. durch den Zeitleser ins Haus 1,22 Mk. Einjahrsnummer 5 Mk.  
Erstausgabe wöchentlich 8 mal wöchentlich halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
sseitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 12-tägiger Modelbeilage.  
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeile über deren Raum 2 Pf. für drei Wochen 10 Pf., außerdem 10 Pf. Kleinanzeigen 20 Pf. Anzeigen von 20 bis 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annoncenstellen entgegengenommen.  
— Nachdruck anderer Originalberichte nur mit Genehmigung gestattet. —  
Für anvertraute Einblendungen sind keine Honorare übernommen.

Nr. 147.

Mittwoch den 27. Juni 1906.

32. Jahrg.

## Zur Lage in Russland.

Der russische Palast-Kommandant General Trepow hat nach der „Schles. Zig.“ plötzlich folgende hohe Beamte ohne Angabe von Gründen aus dem Dienst entlassen: den Zivilverwalter der Schlösser in Peterhof General Plezko, dessen Adjutant General-Major Kwaschin, den Kanzlei-Direktor Arbusow, den Richter Semonow, den Chef der inneren Palastverwaltung Sazonow und den Hofjurier Jassenev. Die Ursache der Entlassung ist noch unbekannt.

Die Reichsduma-Kommission zur Ausarbeitung des Gesetzentwurfs betreffend die Unverletzlichkeit der Person hat bezüglich des Schutzes der Rechte von in Russland weilenden Ausländern von dem Abg. Petraschik vorgeschlagene Bestimmungen angenommen. Danach kann kein Ausländer aus dem Reiche ohne richterliches Erkenntnis ausgewiesen werden, ausgenommen in Kriegszeiten sowie in einer begrenzten Anzahl von besonderen Fällen.

Der Präses von Moskau beantragte beim Staatsanwalt des Bezirksgerichts die gerichtliche Verfolgung des Redakteurs der „Moskowskaja Wjedomosti“, Gringum, wegen eines in dem Blatte veröffentlichten Aufrufs an die Dribodoren. Der Richter sagt, daß durch diese Veröffentlichung hauptsächlich ausgebreitete falsche Gerüchte über die Tätigkeit der Reichsduma weiterverbreitet werden und durch lägerliche Gerüchte über die Handlungen der Regierungsbehörden öffentliche Beunruhigung hervorgerufen werde.

Die Furcht vor Judenmord ist dem „Eos. Anz.“ zufolge noch sehr groß in Russland. Der Dumaabgeordnete der „Moskowskaja Wjedomosti“, Gringum, wegen eines in dem Blatte veröffentlichten Aufrufs an die Dribodoren. Der Richter sagt, daß durch diese Veröffentlichung hauptsächlich ausgebreitete falsche Gerüchte über die Tätigkeit der Reichsduma weiterverbreitet werden und durch lägerliche Gerüchte über die Handlungen der Regierungsbehörden öffentliche Beunruhigung hervorgerufen werde.

## Politische Uebersicht.



gelegten Beratung über den Voranschlag des Ministeriums des Auswärtigen der Tscheche Kramarcz das Bündnis mit Deutschland und sagt, für die Politik Oesterreich-Ungarns genüge ein gutes Einvernehmen mit Russland und Italien. Bei Erneuerung des Bündnisvertrages mit Deutschland müßten die Bündnispflichten Oesterreich-Ungarns auf ganz neue Grundlagen gestellt werden. Um mit den Nachbarn in Frieden zu leben, sei für Oesterreich-Ungarn der Dreibund nicht notwendig, der heute ohnehin nur eine erbwürdige Reliquie aus alter Zeit sei. Redner erklärt schließlich, er werde, weil die gerechten Wünsche der Tschechen nicht befriedigt würden, gegen das Budget stimmen. Bärnreiter erklärt, die Gewährung des Bündnisses mit Deutschland liege in einem dreifachen Interesse: der Dreibund sei aber auch den Deutschen Oesterreichs eine Herzenssache, die Friedenstendenz des Bündnisses sei auch bei der Marokkokonferenz zum Ausdruck gekommen. Auch Graf Schönborn würdigt in warmen Worten den diplomatischen Erfolg auf der Konferenz von Algéciras. Delegierter Schusterschiff meint, das Bündnisverhältnis mit Deutschland bestehe hauptsächlich deshalb fort, weil Deutschland Oesterreich-Ungarn notwendig brauche. Alle anderen Mächte Europas hätten das Bestreben, Deutschland zu isolieren. Was das Verhältnis zu Italien betreffe, so sei es sicher, daß niemand in Oesterreich einen Krieg mit Italien wolle. Redner wünscht eine Stärkung der Flotte, denn wenn Oesterreich-Ungarn eine starke Flotte besäße, brauche es niemals einen Angriff von Italien zu befürchten, mögen die Velleitungen sein wie auch immer. Redner tritt für eine wirkungsvollere Balkanpolitik ein und bespricht sich über die geübte Unterdrückungspolitik, die gegenüber der slavischen Bevölkerung der Balkanländer geübt werde. v. Abrahamowitsch äußert seine Entrüstung über die in Belofskof verübten Gräueltaten und bedauert, daß die von den Polen mit Selbstverleugnung eingenommene Stellung zum Dreibund nicht durch das Verhalten der preussischen Regierung gegenüber den Polen in Preußen und durch ihr Vorgehen gegenüber den österreichischen Polen, das den Handelsverträgen und der gewöhnlichsten Freundschaft widerspreche, erschwert werde; schließlich drückt Redner dem Minister seine Anerkennung für seine verdienstvolle Leitung der auswärtigen Politik aus.

**Italien.** Ueber den am Sonntag vom Könige v. a. ausgeführten Besuch in Ancona wird aus Rom noch berichtet: Ausserordentliche Sicherheitsmaßregeln waren für den Besuch Viktor Emanuels in Ancona getroffen worden. Der „Messagero“ stellt fest, daß 280 Detrusos, 500 Polizisten, 800 Jäger und 9000 Soldaten bei dieser Gelegenheit im Dienst waren. Die Polizei hatte alle Balkone in den Straßen, durch die der König kam, gemietet und besetzt gehalten. Verschiedene verdächtige Personen sind verhaftet worden. Für diese Maßregel hatte wohl besonders ein Bombenfund in dem zur Gemeinde Falconara gehörigen Dorfe Castelferretti Veranlassung gegeben. Dort beschlagnahmte nämlich die Sicherheitsbehörde in der Nacht zum Sonntag in einem Hause drei Bomben und nahm einige Verhaftungen vor. — Der italienische Generalkonsul Generalleutnant Salletta ist Sonntag früh in Wien eingetroffen, um dem Chef des österreichischen Generalstabes Grafen v. Beck ein Geschenk Viktor Emanuels, das aus einem Bilde des Königs in prachtvollem Rahmen besteht, zu überreichen. Abends fand auf der italienischen Botschaft zu Ehren Sallettas ein Diner statt, dem Graf v. Beck, der deutsche und der italienische Militärattache beiwohnten.

**Schweiz.** Der Bundesrat in Bern hat die Überweisung des Schneiders Franz Blazek aus Wien, in dessen Wohnung die Züricher Polizeichemische Stoffe, die zur Anfertigung von Bomben dienen, sowie handschriftliche Anweisungen zur Her-

stellung von Bomben fand, an das Bundesstrafgericht beschloffen.

**Serbien.** Bei den Wahlen zur serbischen Sкупштина sind gewählt 79 Ultraradikale, 49 Jungradikale, 14 Nationalisten, 3 Fortschrittler und 1 Sozialdemokrat. Aus drei Kreisen steht das amtliche Wahlergebnis noch aus. Es sind neun Neuwahlen erforderlich.

**Japan.** Zu der Finanzlage Japans wird von autoritativer Seite erklärt, daß die Londoner Meldungen, wonach das Budget für das nächste Jahr einen Fehlbetrag aufweisen werde und dies durch eine neue Anleihe gedeckt werden dürfte, jeder Begründung entbehren. Das Budget für das nächste Jahr sei überhaupt noch nicht festgestellt. Sollte das Budget tatsächlich einen Fehlbetrag ergeben, so könne dieser aus den mit Bestimmtheit zu erwartenden bedeutenden Ueberschüssen des laufenden Jahres gedeckt werden.

**China.** Der Vizekönig von Tschili, Juanshikai, wird, wie verlautet, zum chinesischen Generalgouverneur der Mandchurei ernannt werden. „Daily Telegraph“ schließt daraus, daß S China eine neue, einschneidende Politik in der Mandchurei einzuschlagen beabsichtigt.

## Deutschland.

Berlin, 26. Juni. Der Kaiser, der am Montag vormittag in Friedrichsdorf einem Torpedoveruchschüssen beiwohnte, hörte auf der Fahrt mit dem „Sledner“ in See die Vorträge des Admirals von Müller vom Marinekabinett und des Admirals v. Blüchard vom Reichsmarineamt. Später nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen, darunter die des französischen Marineattachés, Komteragent de Jonguieres, der die französische Marineangliste überreichte, Admiral von Truppel zum Antritt seines neuen Kommandos, des Professors Dr. Helfferich, der zum Marinefanilitätsoffizierskurs übergetreten ist, und des Hauptmanns Volkmann nach seiner Rückkehr aus Südwestafrika. Montag abend nahm Sr. Majestät in den Räumen des Kieler Yachtclubs die Verteilung der Preise für die Wettfahrten der Kriegsschiffboote vor und nahm darauf an einem Festmahl im Kaiserlichen Yachtclub teil. Der Kaiser saß bei der Tafel zwischen dem Großherzog von Sachsen und dem Großadmiral v. Köster. Ihm gegenüber saß Admiral v. Almir. Im Verlaufe des Mahles erhob sich letzterer zu einem Trinkspruch. Er dankte im Namen des Kaiserlichen Yachtclubs dem Kaiser für sein Erscheinen und für sein Interesse an dem eben Segelboot, dem auch der Kaiserliche Yachtclub seinen Auffassung zu verdanken habe. Redner schloß mit einem dreifachen Hurra auf den Kommodore des Klubs. Die Musik spielte die Nationalhymne. Der Kaiser erhob sich darauf und erwiderte mit den Worten: Der Kaiserliche Yachtclub und seine Gäste hurra, hurra! Später hielt der Kaiser im Klubgarten Gele.

— (Die Intriguen gegen den Staatssekretär v. Tirpitz) werden von den extremen Flottenenthusiasten weiter fortgesetzt. Die „Schles. Zig.“ läßt sich melden, daß der Rücktritt des Herrn v. Tirpitz in unrichtigsten politischen Kreisen als sicher betrachtet wird, nicht nur wegen seines Gesundheitszustandes, sondern mit Rücksicht darauf, daß im nächsten Herbst eine Erweiterung des vor kurzem vom Reichstage angenommenen letzten Flottengesetzes im Reichstage eingebracht werden soll. — Das ist ja eine recht interessante Nachricht! Die große Wehrheit, mit der der Reichstag im letzten Frühjahr die Flottennovelle angenommen hat, gibt augenscheinlich gewissen Kreisen den Mut, die eine kurze Zeit zurückgestellten Forderungen auf Ausbehnung der Marine ins Uferlose wieder herorzuführen. Vorläufig gehen die Bestrebungen, wie aus der Notiz der „Schles. Zig.“ hervorgeht, von unverantwortlichen Stellen aus. Aber bei uns in Deutschland ist das bekanntlich sehr nebensächlich. Wenn der Staatssekretär des Reichsmarineamts nicht pariert, dann muß er eben gehen.